Lippiſche Landes-Zeitung

. Älteſtes und verbreitetſtes Blatt des Fürſtentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippiſche Landeszeitung“ mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand“, „Der Landwirt“, „Jedem Etwas“ und „Blätter für Lippiſche Heimatkunde“ erſcheint mit Ausnahme der Sonn- und Feſttage täglich.
Geſchäftsſtelle: Detmold, Leopoldſtraße 12.
Fernſprecher Nr. 23. Telegramm-Adreſſe: Landeszeitung Detmold.
Vertretungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreiſe: für ¼ Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Poſtbeſtellgeld für ¼ Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinſpaltige Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet.
Reklamezeile M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufſchlag berechnet. Kriegszuſchlag 10%.

№ 174 Detmold, Donnerstag, den 27. Juli 1916 149. Jahrgang

Deutſcher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 26. Juli 1916.

Weſtlicher Kriegsſchauplatz.

Am Kanal Comieres-Ypern wurde die große engliſche Baſtion durch eine deutſche Sprengung mit ihrer Beſatzung vernichtet.

Nördlich der Somme halten ſich nach heftigem Kampf die Engländer in Pozieres; weiter öſtlich im Foureauxwalde und bei Longueval wurden kleinere feindliche Vorſtöße abgewieſen.

Am Troneswäldchen wurden Angriffsabſichten erkannt und durch Feuer vereitelt. Südlich der Somme hielten wir ſüdweſtlich des Gehöftes La Maiſonnette den in der Nacht zum 25. Juli gewonnenen Boden gegen franzöſiſche Wiedereroberungsverſuche. Südlich von Eſtreß fanden geſtern noch lebhafte Nahgefechte ſtatt.

Auf der Höhe La Villemorte (Argonnen) beſetzten die Franzoſen einen von ihnen geſprengten Trichter, wurden aber bald darauf durch eine deutſche Gegenmine verſchüttet.

Links der Maas machten unſere Truppen an der Höhe 304 kleinere Fortſchritte. Rechts des Fluſſes waren während der Nacht Artilleriekämpfe in der Gegend des Werkes Thiaumont im Gange.

An vielen Stellen der Front wurden feindliche Patrouillen abgewieſen.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme in unſeren Linien durch Infanterie- und Maſchinengewehrfeuer, eins nach Luftkampf brennend in Gegend von Luneville zum Abſturz gebracht.

Am 24. Juli wurde durch Volltreffer der Abwehrgeſchütze ein franzöſiſcher Doppeldecker in Richtung der Feſte Souville abgeſchoſſen.

Oeſtlicher Kriegsſchauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls v. Hindenburg.

Weſtlich von Riga drangen Erkundungsabteilungen in ruſſiſche Vorſtellungen ein und zerſtörten ſie. Feindliche Patrouillen zeigten vielfach größere Tätigkeit.

Unſere Flieger brachten durch Bombenabwurf und Maſchinengewehrfeuer feindliche Truppentransporte auf der Strecke Dünaburg—Polok und öſtlich von Minsk zum Halten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls Prinzen Leopold von Bayern.

Abends und nachts richteten die Ruſſen große Angriffe, in denen drei Diviſionen feſtgeſtellt wurden, gegen die Front öſtlich und ſüdöſtlich von Gorodiſchtſchi. Sie ſind, wie alle früheren, unter ſchwerſten Verluſten für den Gegner geſcheitert. An einer Stelle wurde der Gegner geworfen. Er ließ hier

1 Offizier, 80 Mann und 1 Maſchinengewehr

in unſerer Hand.

Deutſche Flugzeuggeſchwader warfen ausgiebig und erfolgreich Bomben auf die mit Transporten belegten Bahnhöfe Pogorjelzy und Horodzieja, ſowie in ihrer Nähe liegende Truppen.

Heeresgruppe des Generals v. Linſingen

Nordweſtlich von Luck hatten Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen keinen Erfolg. Nördlich von Bereſteczko wurden ſtarke ruſſiſche Abteilungen abgewieſen, teils durch Feuer, teils durch Gegenſtoß, wobei

100 Gefangene und 2 Maſchinengewehre

eingebracht wurden.

Heeresgruppe des Generals v. Bothmer.

Oeſtlich des Koropiec-Abſchnittes fanden kleinere Gefechte vorgeſchobener Abteilungen ſtatt.

Balkan-Kriegsſchauplatz.

Die Lage iſt unverändert.

Oberſte Heeresleitung.

Erfolgreicher Angriff auf ein engliſches Großkampflinienſchiff.

Berlin, 26. Juli. (Amtlich.) Eines unſerer U.-Boote hat am 20. Juli vor dem engliſchen Flottenſtützpunkt Scapa Flow auf den Orkney-Inſeln ein engliſches Großkampflinienſchiff mit Torpedos angegriffen und zwei Treffer erzielt.

Erfolgreicher Luftſchiffangriff auf Mariehamn.

Berlin, 28. Juli. (Amtlich.) Eines unſerer Marineluftſchiffe hat am 20. Juli einen Angriff auf den Hauptſtützpunkt der ruſſiſch-engliſchen U.-Boote Mariehamn ausgeführt und die dortigen Hafenanlagen mit 700 Kilogramm-Sprengbomben mit gutem Erfolge beworfen. Trotz heftiger Beſchießung iſt das Luftſchiff unbeſchädigt in ſeinen Flughafen zurückgekehrt.

Oeſterreichiſch-ungariſcher Bericht.

wtb. Wien, 26. Juli. Amtlich wird gemeldet:

Ruſſiſcher Kriegsſchauplatz.

Nordweſtlich von Roziſzcze verſuchte Erkundungsvorſtöße, ſowie ſüdlich von Lobaczewka geführte ruſſiſche Angriffe mißlangen völlig; hundert Mann und zwei Maſchinengewehre blieben in unſeren Händen. Südlich von Leſzniow nahmen wir unſere Truppen vor überlegenem feindlichen Druck hinter den Boldurka-Abſchnitt zurück. Sehr heftige, von ſtarkem Artilleriefeuer vorbereitete ruſſiſche Angriffe beiderſeits der Bahn nächſt Radziwillow brachten dem Feind nach wechſelvollem, für ihn äußerſt verluſtreichen Kampf nur unweſentliche Vorteile. An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Italieniſcher Kriegsſchauplatz.

Nach den ſchweren Verluſten in den letzten Kämpfen ſüdlich der Val Sugana unterließen die Italiener jeden weiteren Angriff; unſere Stellungen ſtanden jedoch noch andauernd unter feindlichem Geſchützfeuer. Am 24. Juli verlor der Feind vor einem Abſchnitt dieſer Front allein 1200 bis 1300 Tode und Verwundete, die er nun zu bergen im Begriff iſt. An allen übrigen Fronten iſt die Lage unverändert; es kam in einigen Abſchnitten zu heftigeren Geſchützkämpfen.

Südöſtlicher Kriegsſchauplatz.

An der Bojuſa Artilleriekämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs.
v. Hoefer, Feldmarſchalleutnant.

Die Kämpfe um Pozières.

Genf, 25. Juli. Ueber die Kämpfe bei Pozières am Sonntag früh berichtet eine Schilderung im Petit Pariſien: Dem „Generalangriff“ der Engländer war ein 50ſtündiges Trommelfeuer auf die vorgeſchobenen deutſchen Stellungen vorangegangen, trotzdem waren die deutſchen Stellungen nicht völlig zerſtört. Im Dorfe Pozières, das die Deutſchen zu einer wirklichen kleinen Feſtung ausgebaut hatten, befanden ſich noch zahlreiche Maſchinengewehre. Obwohl die britiſchen Truppen mit beiſpielloſem Mut und außergewöhnlicher Hartnäckigkeit gegen die zuſammengeſchoſſenen deutſchen Gräben vorgingen, konnten ſie ſich ſchließlich nur an vereinzelten Punkten halten. Um 2 Uhr morgens nahmen die Engländer die Vorſtellungen von Pozières, etwas ſpäter drangen ſie in das Dorf ein. Hier ſpielte ſich ein furchtbarer Straßenkampf ab. Zwiſchen 5 Uhr morgens und 7 Uhr abends tobte wütendes Handgemenge unentſchieden hin und her. Während dieſes Kampfes um Pozières waren die auſtraliſchen Bataillone auf beiden Seiten des Dorfes in eine ſchreckliche Schlacht verwickelt. Auch der Kampf um Guillemont war ſehr ſchwer. Teilen der engliſchen Truppen gelang es, bis zum Friedhof des Dorfes vorzuſtoßen. Sie mußten ſich aber kurz darauf wieder zurückziehen, da die Deutſchen einen furchtbaren Gegenangriff unternommen hatten; ebenſo vertrieben wütende deutſche Gegenangriffe die Engländer aus den Nordteilen von Longueval, wo ſie ſich am Morgen vorübergehend feſtgeſetzt hatten.

Der heutige Havas-Kommentar beſtätigt dieſe Schilderungen. Er hebt hervor, daß in Pozières erſt Haus um Haus unter dem Feuer der deutſchen Maſchinengewehre erobert werden mußte. Dieſe ſeien in durch gepanzerte Verbindungsgräben miteinander verbundenen Kellern geſchickt verborgen, infolgedeſſen ſei das engliſche Vordringen ſehr ſchwierig und ſehr langſam.

Elf engliſche Diviſionen auf 10 Kilometer.

Durch unſere neueſten Generalſtabsberichte wird bekannt, mit welch' gewaltigen Kräften die Engländer nach ihrer Niederlage bei dem Hauptſchlage die Schlacht aufs neue begonnen hatten. Nicht weniger als elf engliſche Diviſionen waren auf dieſer verhältnismäßig kurzen Stelle eingeſetzt worden. Die ganze Front Thiepval-Guillemont, die ſich von Nordweſten nach Südweſten in faſt grader Linie hinzieht, beträgt rund 10 Kilometer, ſo daß auf jedem Kilometer der Angriffslinie mehr als eine Diviſion eingeſetzt worden war. Man ſieht daraus zur Genüge, welchen Wert die Engländer darauf gelegt hatten, die ſchwere Schlappe des ſogenannten „Hauptſchlages“ wieder gut zu machen. Aus der Tatſache, daß dieſe neuen Streitkräfte von anderen Teilen der Front ſchleunigſt zuſammengeholt waren, erkennt man die Richtigkeit unſerer Auffaſſung, daß die „Kampfpauſe“, die dem Hauptſchlage gefolgt war, nicht das Ende der Schlacht bedeutete, ſondern nur dem Zweck diente, zur Fortführung der Kämpfe neue Reſerven heranzuholen. Offenbar waren alle bereitgeſtellten Erſatzkräfte infolge der ungeheuren blutigen Verluſte der Engländer nicht ausreichend. Da man aber andererſeits wohl annehmen darf, daß angeſichts der Bedeutung des von den Verbündeten begonnenen Hauptſchlages ſchon eine beträchtliche Anzahl von Reſerven zum Einſatz bereitgeſtanden haben dürfte, ſo kann man rückſchließend daraus folgern, wie ungewöhnlich hoch die feindlichen Verluſte waren.

Auch die Heranführung neuer ſtarker Kräfte und der neue Angriff konnten an dem Ergebnis der Kämpfe und dem engliſchen Zuſammenbruch nichts ändern. Die Engländer konnten zwar in Pozières einige Meter an Boden gewinnen, mußten dieſes geringe Ergebnis aber blutig bezahlen. In Longueval dagegen haben die brandenburgiſchen Grenadiere von Douaumont wieder neuen Lorbeer an ihre Fahnen heften können. Dieſe tapfere Sturmtruppe fügte hier den Engländern eine ſchwere Schlappe zu. Der große Angriff auf der Front Thiepval—Guillemont endete ſomit mit einer empfindlichen Niederlage der Engländer, die jetzt villeicht eingeſehen haben, daß ihre zahlenmäßige Ueberlegenheit nichts bedeutet gegenüber dem unbeirrten Siegerwillen unſerer Truppen. Noch iſt das Ringen nicht zu Ende. Die engliſche Hartnäckigkeit wird fußend auf dem alten und ſcheinbar nicht zu beſeitigenden Vorurteil von der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Engländer und Franzoſen noch weiter den Verſuch machen, den beabſichtigten Erfolg zu erringen. Sie wiſſen, daß es nicht gewöhnliche Kämpfe ſind, um die es ſich handelt. Die Frage des Endſieges wird vielleicht hier noch nicht endgültig entſchieden werden, aber im Urteil der neutralen Welt wird ſie hier trotz alledem entſchieden.

Schon jetzt kann man in der neutralen Preſſe eine bedenkliche Stimmung über den „Endſieg“ der Verbündeten an der Somme feſtſtellen. Die neueſten Ereigniſſe werden nicht dazu beigetragen haben, die Auffaſſung der Neutralen von der Stellung unſerer Feinde an der Somme zu verbeſſern. Frankreich kann nach ſeinen erſten Erfolgen faſt nichts mehr erreichen. Auf dieſem ſüdlichen Flügel der Angriffsfront macht ſich große Erſchöpfung bemerkbar. England dagegen tut, was es kann. Darum iſt es gut, daß es endlich zu dieſen Kämpfen kam, denn dadurch wird endlich der „Wert“ des aus dem Boden geſtampften engliſchen Millionenheeres feſtgeſtellt, damit es nicht, wie bei Ausbruch des Krieges das ruſſiſche, als Schreckgeſpenſt weiter durch die Welt laufen kann. Die Abwürgung dieſes Schreckgeſpenſtes iſt eine der erſten und wohltätigſten Folgen dieſer gewaltigen Schlacht.

Engliſche Kriegskoſten.

Dem engliſchen Parlament iſt vorgeſtern die zwölfte Kriegsforderung vorgelegt worden. Asquith verlangte wiederum 450 Millionen Pfund Sterling, alſo über 9 Milliarden Mark. Die Forderung iſt dringend geworden, weil Englands Kriegskoſten in bedeutend ſtärkerem Maße geſtiegen ſind, als die Sachkenner darüber vorausgeſagt haben. Die Zahlen ſind ſchon mitgeteilt worden, aber ſie ſollen nochmals in die Erinnerung gerufen werden: Jeder Tag der Kriegführung koſtet den Engländern, nach einer Berechnung in der „Köln. Ztg.“, jetzt 120 Millionen Mark. Das iſt das Vierfache des urſprünglichen Anſatzes.

Klar zum Gefecht!

Kriegsmarineroman

von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortſetzung.)

Hans Lürſen gehörte nicht zu den Leuten, die mit ihren Wiſſenſchaften und rein perſönlichen Anſchauungen hauſieren gehen. Demgemäß überlegte er denn auch jetzt gelaſſen, ehe er erwiderte:

„Fräulein von Berken ſcheint eine ſehr kluge junge Dame zu ſein.“

„Nicht nur das!“ .... der Fregattenkapitän machte eine lebhafte Handbewegung ... „nicht nur das, Lürſen — ſie iſt in jeder Beziehung ein ungewöhnlicher Menſch. Ich habe ſie rieſig gern; vielleicht deshalb, weil ſie mich in ſo vielen Einzelheiten an meine Frau erinnert.

„Uebrigens — das wiſſen Sie wohl noch garnicht — Fräulein von Berken iſt ſchon ſeit Jahren eine ſehr gute Bekannte von mir. Ich hab in Hamburg als junger Offizier im Hauſe ihres Vaters verkehrt. Alteingeſeſſene Patrizier — rieſig vornehmer Haushalt geweſen. Wiſſen Sie — ſo die große Linie, die ererbte Tradition, das angeborene Stilgefühl — Eigenſchaften, wie man ſie eben nur in den alten großen Hamburger Handelshäuſern findet. War eine famoſe Zeit damals.“

„Dann wird es Fräulein von Berken doch ſicher wohl ſehr ſchwer gefallen ſein, die luxuriöſen heimiſchen Verhältniſſe aufzugeben und ſich hier in der Südſee zu vergraben.“

Doch der Kommandant der „Wolgaſt“ ſchüttelte energiſch den Kopf.

„I — Lürſen — da kennen Sie die junge Dame aber verdeuwelt ſchlecht. Natürlich — eine andere hätte im weitläufigen Elternhauſe und unter dem Schutze des ererbten Reichtums ruhig weitergelebt, hätte den Winter auf den Schweizer Sportplätzen, den Sommer in Norwegen verbracht, würde in der Welt rumkarriolt ſein und jeden Tag fünfmal die Toilette gewechſelt haben ... bis ſich ſchließlich und endlich irgendein Gardeleutnant oder Attachés oder Regierungsaſſeſſor fand, der vor den ſchönen Augen der kleinen Hamburger Millionöſe in Gnaden beſtand.

„Manche hätte das getan— ich verſichere Sie, Lürſen. Aber Fräulein von Berken dachte garnicht daran, dieſen üblichen bunten Zauber mitzumachen. Die hat ihr Vermögen in verſtändigen Papieren angelegt und ſich auf den Steamer geſetzt und im Hauſe ihres Onkels ausgerechnet in Angaur ſozuſagen die Hausfrauenſchürze umgebunden. Sehen Sie, ſowas imponiert mir! Da ſteckt doch Raſſe und Temperament und Selbſtbewußtſein drin. Zu ſowas gehört Mut und Entſchloſſenheit und Initiative. Ach du lieber Gott, Lürſen, ſuchen Sie ſich doch mal ſolch junges Mädel!“

Der Erſte Offizier der „Wolgaſt“ lächelte grimmig und verbiſſen.

„Was der Herr Kapitän da eben zuletzt ſagten, unterſchreibe ich Wort für Wort. Wenn ich mir aus dem ganzen verliebten Kram mit Mondſcheinlyrik und hinſterbenden Seufzern und Augenverdrehen auch nie was machte — — meine Erfahrungen habe ich trotzdem. Oder eigentlich beſſer geſagt — ich hab mir als unbeteiligter Zuſchauer ſo mitangeſehen, was andere Leute nach der Richtung hin für Erfahrungen ſammelten. Und der Herr Kapitän werden verſtehen, daß aus dieſen und ähnlichen Gründen mein Enthuſiasmus für die Ehe vorderhand noch ein verſchwindend geringer iſt.“

Darauf ſchwiegen ſie beide, ſahen ſich ein wenig von der Seite an, lächelten faſt gleichzeitig und überlegten ſich jeder — was wohl der andere für geheime Abſichten und Nebengedanken hegen mochte, daß man ausgerechnet zu dieſer Stunde, wo die „Wolgaſt“ auf ihrer erſten ſcharfen Kriegsfahrt begriffen war — das Thema „Maria von Berken“ anſchni Bis der Kapitän von der Heyden — ebenſo unvermittelt wie er begonnen — abſchließend bemerkte:

„Na — laſſen wir das vorläufig ruhen, lieber Lürſen. Bis auf weiteres werden wir unſere beiden Penſionäre noch an Bord behalten, und da wird ſich ja wohl noch öfter Gelegenheit zu einem kleinen Palaver ergeben.“

Und Hans Lürſen wußte keine andere Antwort als ein trockenes:

„Sehr wohl, Herr Kapitän.“

Als die beiden Herren die Meſſe betraten, fanden ſie ſchon die ſämtlichen Offiziere — ſoweit dieſe nicht durch ihren Dienſt abgehalten waren — verſammelt. Und kaum, daß man einander mit Hackenklappen und Handſchlag begrüßt — betrat auch ſchon der alte Telmann mit ſeiner Nichte den Raum.

Des Pflanzers Geſicht wies feine, ſcharfe Linien — wie von einer halbdurchwachten, halbdurchgrübelten Nacht. auf. Maria v. Berkens Züge dagegen zeigten die friſche, geſunde Röte der Jugend. Ihre großen blauen Augen ſtrahlten friſch und munter.

Der Kommandant begrüßte die beiden Ankömmlinge herzlich, machte ſie mit ſeinen Offizieren bekannt.

Und dann nahm man Platz an der gemeinſamen Tafel. Und es verſtand ſich von ſelbſt, daß links von Maria der Kommandant, rechts der Erſte Offizier der „Wolgaſt“ ſaß.

Maria gegenüber ſaß der Pflanzer, an deſſen beiden Seiten die Oberleutnants Wulff und Hildebrand Platz nahmen.

Die Unterhaltung wurde ſofort ſehr lebhaft und angeregt ... offenſichtlich — in Gegenwart einer Dame — und noch dazu einer jungen, ſo vornehmen und reizvoll wirkenden Dame — rebellierten die Lebensgeiſter der beiden jüngeren Leutnants. Kam noch dazu die Ausſicht, dieſe reizende Tiſchgefährtin nicht für eine Stunde, ſondern für Tage, vielleicht ſogar für Wochen an Bord zu haben.

Was Wunder, daß Maria von Berken binnen wenigen Minuten der Mittelpunkt des ganzen Kreiſes geworden war.

Luſtig flog Rede und Gegenrede hin und her; Scherzworte und Neckereien kreuzten ſich; und kein unbefangener Beobachter, der den tatſächlichen Ereigniſſen ahnungslos gegenüberſtand, hätte beim Anblick dieſer angeregten Tiſchrunde vermutet, daß ſich S. M. Kreuzer „Wolgaſt“ auf ſeiner erſten ſcharfen Kriegsfahrt befand.

Hans Lürſen aber trank geruhſam ſeinen Kaffee, verzehrte ſeine obligaten beiden dick mit Schinken belegten Butterbrote, beteiligte ſich gewohnheitsmäßig wenig am Geſpräch und hatte vollauf damit zu tun, ſeine Tiſchnachbarin hin und wieder prüfend von der Seite zu muſtern. Denn was ihm da der Kommandant vorhin auf dem Achterdeck alles erzählt hatte — mancherlei von den Geſchichten ging ihm doch durch den Kopf.

Und ganz unvermittelt kam ihm das Verlangen, ſich mit dieſer jungen Dame, die ſo ganz anders war als das, was er ſonſt an Weiblichkeit zwiſchen ſiebzehn und dreißig kannte, einmal gründlich und ausführlich zu unterhalten. Gewiſſermaßen ihr mal ſo recht nach Herzensluſt auf den Zahn zu fühlen. Waren ja koloſſale Sachen, die ihm der Kommandant da vorhin unterm Siegel der Verſchwiegenheit beigebracht.

Und ſo kümmerte ſich denn der Kapitänleutnant Lürſen nicht ſonderlich viel darum, daß Maria ſich über den Tiſch hinüber gerade angeregt mit Oberleutnant Wulff unterhielt — ſondern bog ſich etwas zu ihr hinüber und meinte ruhig und mit der gelaſſenen Sicherheit der Reſpektsperſon, die er ja hier doch nun einmal an Bord S. M. Kreuzer „Wolgaſt“ war:

„Sagen Sie mal, gnädiges Fräulein — wie war denn nun eigentlich ſo die erſte Nacht unter dem Schutze unſerer 30,5 Zentimeter-Geſchütze?“

Fortſetzung folgt.

Nehmen wir den für England günſtigen Fall an, daß ſeine Ausgaben nicht mehr weiter ſteigen, ſondern ſich auf der heutigen Höhe halten, dann wird ihm der Krieg, wenn es ihn noch ein Jahr weiterführt, etwa 100 Milliarden, oder ein Drittel ſeines Volksvermögens koſten. So verſteht man, daß die „Times“ dieſer Tage ſchrieb, die Finanzierung des Krieges ſei für britiſche Gemüter zurzeit der „einzig wirklich ernſte Gegenſtand“, daß die „Daily News“ in dem Steigen der Ausgaben „eine ernſte Gefahr für die Zukunft“ ſah, und die Geldmittel, die aus dem Abſtoßen amerikaniſcher Wertpapiere fließen, „den letzten Anker der geſamten Finanzlage“ nannte.

Während England, das bei Beginn des Krieges an die unbedingte Ueberlegenheit ſeiner Geldmacht glaubte, Japan bitten muß, in Amerika engliſche Schatzſcheine aufzukaufen, um den Sturz des Wechſelkurſes zu verhindern, und während es auf neutralen Märkten zu immer höheren Sätzen Geld ſucht, warten wir in völliger Ruhe den Zeitpunkt ab, an dem zum fünften Male zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe aufgerufen wird. Ein neutraler Wirtſchaftskritiker, der ſchwediſche Nationalökonom Guſtav Caſſel, hat als Ergebnis einer Studienreiſe kürzlich berechnet, daß das deutſche Volk aus ſeiner produktiven Tätigkeit während des Krieges monatlich mindeſtens 2 Milliarden Mark erſpart, die es der Kriegführung zur Verfügung ſtellen kann. Das iſt die ſtreng ſolide Grundlage unſerer Kriegsfinanzierung. „Die Verſchuldung des Reiches an ſeine Bürger, ſo ſchließt der erwähnte Artikel der „Köln. Ztg.“, iſt eine Frage, die den Staatswirtſchaftler ſpäter ſehr beſchäftigen wird. Unſere Volkswirtſchaft iſt aber im Kriege ſo geſund geblieben, daß an ein Nachlaſſen oder gar an eine Erſchöpfung unſerer finanziellen Kräfte auf abſehbare Zeiten nicht zu denken iſt.“

Auf welcher Seite ſind die Hunnen und Barbaren?

Die Londoner Times vom 8. Juli ſchämt ſich nicht, folgende Schilderung von einem engliſchen Offizier zu entwerfen:

„Wir hatten die erſten beiden Linien genommen und gingen gegen die dritte, als wir ſahen, wie die Deutſchen aus einem tiefen Unterſtand aus zwei Ausgängen herauskamen. Unſer Kommandant ging in den Graben und ſchoß die Hunnen ab, wie ſie herauskamen. Er hatte an jeder Seite von ſich einen Ausgang des Unterſtandes in einer Entfernung von ungefähr 15 Meter. Ein Deutſcher kam aus Ausgang Nr. 1, ſofort fiel er, dann kam einer aus Nr. 2 und fiel ſofort. Unſer Offizier war kühl wie Eis, er drehte ſich nur von rechts nach links und feuerte ſo genau, als wäre er in einer Schießbude. Es war das beſte Preisſchießen, das ich je geſehen habe, lauter Preiſe und keine Nieten.“

Die Art und Weiſe, wie das Verhalten des engliſchen Offiziers in einem engliſchen Blatt wiedergegeben wird, dürfte bei objektivem Nachdenken leicht erkennen laſſen, ob dem deutſchen oder dem engliſchen Volkscharakter krankhafter Blutdurſt näherliegt. Die gemeine Grauſamkeit, die ſich hier an der Schilderung eines Preisſchießens auf Menſchen berauſcht, tritt auch in der Wiedergabe des ruſſiſchen Berichts in derſelben Nummer der Times zutage, in dem angegeben wird, daß von d. Ruſſen gefangene deutſche Soldaten nach ihrer Gefangennahme ohne Gnade bajonettiert worden ſeien. Mit dem gleichen grauſamen Behagen berichtet auch der engliſche Zeitungsdienſt Poldhu vom 21. Juli den engliſchen Leſern eine ruſſiſche Meldung des Inhalts, daß ſibiriſche Koſaken einige hundert Türken gefangen genommen und „aufgeſpießt“ hätten. Füge man zu dieſen Proben noch den im Daily Telegraph vom 12. Juni veröffentlichten Brief des engliſchen Deckoffiziers aus der Skagerrak-Schlacht hinzu, der „lieber einen tollen Hund als ein deutſches Schwein“ gerettet haben würde, ſo dürfe es der neutralen Welt klar ſein, auf welcher Seite die Hunnen und Barbaren zu ſuchen ſind. Die gemeine Grauſamkeit engliſchen Geiſtes kann ſich nicht beſſer offenbaren, als in der ſyſtematiſchen ſchamloſen Verhetzung des eigenen Volkes und der Soldaten, zu dem Zweck, „die Beſtie im Menſchen“ aufzurütteln, die ſcheinbar nicht nur in farbigen Engländern wohnt!

Der Wahnſinn des Handelskrieges.

Ueber den Wahnſinn der Handelsfeindſeligkeit hat Lujo Brentano im Juni dieſes Jahres vor der Freiſtudentenſchaft in Zürich einen Vortrag gehalten, der jetzt im Wortlaut vorliegt. (Verlag von Ernſt Reinhardt, München.) Er wendet ſich darin gegen den von der Entente-Preſſe vertretenen Gedanken, den Krieg nach dem Friedensſchluß auf handelspolitiſchem Gebiete fortzuführen. Das müßte zu einer Wiederholung des Krieges führen, deren vernichtende Folgen für Europa Brentano in kräftigen Worten darſtellt. Nach Brentanos Auffaſſung, die er durch einen Ueberblick über die Wirtſchaftsgeſchichte namentlich Englands ſtützt, iſt die Schutzzollpolitik der großen europäiſchen Staaten der geeignete Nährboden für die Entſtehung dieſes Krieges geweſen. Er iſt nach wie vor ein Gegner, auch der vom Deutſchen Reich betriebenen Wirtſchaftspolitik, und führt über die handelspolitiſchen Lehren dieſes Krieges folgendes aus: „Man wird ſagen, der gegenwärtige Krieg habe aufs ſchlagendſte denen recht gegeben, die immer darauf verwieſen, wie gefährlich für die Unabhängigkeit der Staaten die Verflechtung ihrer Volkswirtſchaft in die Weltgeſchichte ſei. Ich aber möchte umgekehrt behaupten, daß er das Gegenteil erwieſen hat. Er hat von den Höchſtſtehenden angefangen bis hinab in die unterſten Volksſchichten einem jeden nahegebracht, was es mit einer ſich ſelbſt genügenden Volkswirtſchaft für eine Bewandtnis hat. Haben wir doch dermalen in Deutſchland nahezu den geſchloſſenen Handelsſtaat. Gewiß, es geht; insbeſondere iſt ganz außerordentlich, in welchem Maße es die deutſche Technik verſtanden hat, für die Rohſtoffe Erſatz zu ſchaffen, die Deutſchland bisher aus dem Ausland bezogen hat; hat ſie doch ſogar aus der Luft den Stickſtoff zu fertigen verſtanden, der ſowohl bei der Anfertigung von Munition zur Bekämpfung ſeiner Feinde, als auch bei der Beſchaffung von Futtermitteln Verwendung findet, und über alles Lob erhaben iſt die von der deutſchen Induſtrie bewieſene Verſatilität, mit der ſie ſich den veränderten Verhältniſſen angepaßt und damit verhindert hat, daß Millionen von Menſchen brotlos geworden ſind. Aber trotz allem bleibt das Hauptverdienſt doch den Millionen der Bevölkerung, die zu Haus an Opferwilligkeit in nichts hinter denen zurückſtehen, die, ſei es im Schützengraben, ſei es auf den aufgeregten Wogen der See ſeit nahezu zwei Jahren ihr Leben täglich aufs Spiel ſetzen. Es ſcheint aber ausgeſchloſſen, daß ſie auch nach Wiederkehr des Friedens ſo fortleben können, wenn anders der Reichtum und die Macht Deutſchlands auch für die Zukunft aufrecht erhalten werden ſollen. Vor allem aber: wie die Geſchichte uns zeigt, daß das Streben einer Volkswirtſchaft, ſich ſelbſt zu genügen, allzeit zu Kriegen geführt hat, und wie es ſeinem innerſten Weſen nach dazu führen muß, ſo hat es auch diesmal zum Kampfe nahezu aller Länder Europas gegeneinander geführt.“

Die türkiſchen Truppen an der galiziſchen Front.

Berlin, 26. Juli. Die türkiſche Hilfe in Galizien iſt uns in ernſten Tagen heißen Drucks eine frohe Kunde der ungebrochenen militäriſchen Kraft unſeres Verbündeten wie ſeiner bundesbrüderlichen Opferwilligkeit. Major Moraht nennt es im „Berliner Tageblatt“ ein gutes Zeichen, daß trotz der ruſſiſchen „Siege“ in Armenien die türkiſche Heeresleitung ſich nicht zu ſcheuen braucht, Truppenteile an anderer Stelle gegen die Ruſſen zu ſchicken. „In aller Stille u. Ruhe wurde die Abmachung getroffen, nun wird die Welt einfach mit der Tatſache überraſcht, daß türkiſche Truppen an der ruſſiſchen Front erſchienen ſind“, heißt es in der „Morgenpoſt“. Graf Reventlow von der „Deutſchen Tageszeitung“ erblickt in dem Ereignis den „Geiſt ſelbſtverſtändlicher Gemeinwirtſchaft“ und begrüßt mit Bewunderung und hoher Anerkennung dieſen neuen Kraftbeweis. „Unſere türkiſchen Bundesgenoſſen kämpfen an der Kaukaſusfront, ſie kämpfen in Meſopotamien, einerſeits mit den Engländern, andererſeits mit Ruſſen, ſie kämpfen am Suezkanal, ſie halten Wacht an den Dardanellen und am Bosporus; ſie haben Kraft und Autoritätsbewußtſein genug, um in den von England erregten arabiſchen Unruhen feſten Fuß zu faſſen, — und jetzt ſendet die türkiſche Heeresleitung Truppen nach Galizien.“ Einen meiſterhaften, im rechten Augenblick ausgeführten Schachzug nennen es die „Berliner Neueſten Nachrichten“ und weiſen auf die Reiſe des Kaiſers nach der Oſtfront hin. „Dieſer Augenblick, dieſe zweckvolle Ausgeſtaltung der „einheitlichen Kampffront“ auch im Lager der kämpfenden Mitteleuropäer wäre allerdings bedeutſam genug, um die Gegenwart des deutſchen Kaiſers an der Oſtfront militäriſch und politiſch beſonders verſtändlich zu machen.“

Die Formen der Angliederung unſelbſtändiger Gebiete.

An den unterworfenen Gebieten Roms, an den Grenzmarken des heiligen römiſchen Reiches deutſcher Nation, an der Entwicklung des brandenburgiſch-preußiſchen Staates, des britiſchen und des ruſſiſchen Weltreiches zeigt Prof. Dr. C. Bornhak im demnächſt erſcheinenden Hefte der „Grenzboten“, wie verſchieden die Formen ſein können, in denen unſelbſtändige Gebiete an ein Staatsweſen angegliedert werden, ohne daß die Befriedigung politiſcher Lebensbedürfniſſe unter ſolcher Verſchiedenartigkeit leidet. Aus dieſer geſchichtlichen Tatſachenreihe leitet Bornhak die nachſtehenden politiſchen Schlüſſe ab: „Nicht die volle Einverleibung iſt der einzige Weg. Der vorzeitige Verſuch dazu kann, wie die neuere Entwicklung Rußlands zeigt, geradezu verhängnisvoll wirken. Auch mit Elſaß-Lothringen hätten wir 1871 mindeſtens einige Jahrzehnte warten ſollen. Nimmermehr kann aber die Unmöglichkeit einer ſofortigen vollſtändigen Einverleibung und die Befürchtung, die nationale Geſchloſſenheit zu ſtören, einen Staat zum Verzichte auf Gebietserwerb beſtimmen, der für ihn aus militäriſchen, politiſchen und wirtſchaftlichen Gründen eine bittere Notwendigkeit iſt. Man beſchwört wohl Bismarcks Geiſt herauf mit dem Schlagworte zum „ſaturierten Staate“. Bismarck hatte gut reden. Er hatte den preußiſchen Staat um drei Provinzen auf einmal — ein Gebiet wie nie zuvor —, das Reich um Elſaß-Lothringen erweitert. Danach konnten beide vorläufig „ſaturiert“ ſein, um erſt einmal das Genoſſene zu verdauen. Aber jeder Organismus, der fortgeſetzt an dem Troſte zehrt, einmal ſatt geweſen zu ſein, muß ſchließlich zuſammenſchrumpfen. Wie mannigfach die Formen des Wachstums eines ſtaatlichen Organismus ſein können, das lehrt uns die geſchichtliche Entwicklung aller Zeiten.“

Wachſende Entrüſtung in Schweden.

wtb. **Stockholm**, 26. Juli. „Stockholms Dagblad“ veröffentlicht einen Leitartikel, der die Tatſache behandelt, daß Rußland die vier Proteſte der ſchwediſchen Regierung wegen der Neutralitätsverletzungen noch immer nicht beantwortet und die deutſchen Dampfer „Liſſabon“ und „Worms“ noch nicht herausgegeben hat. Das Blatt ſchreibt: Man kann ruhig ſagen, daß man in Schweden mit wachſender Sorge die Gleichgültigkeit gegen unſer klares Recht und unſere mit der ſtrengen Neutralitätspolitik übereinſtimmenden Forderungen feſtſtellt. Wenn man in Petersburg oder in den ruſſiſchen Informationskreiſen hier in Stockholm glaubt, daß die ſchwediſche Volksmeinung, die ſich mit ſeltener Einigkeit gegen die ruſſiſchen Uebergriffe erhoben hat, nur ein flüchtiger Wind war, irrt man ſich gewaltig. Es iſt wahr, daß der Schwede leicht vergißt; aber es gibt Fälle, wo er das nicht ſo leicht tut und ſich erſt zufrieden gibt, wenn ihm vollkommene Genugtuung geleiſtet wird. Jetzt ſtehen wir vor einem ſolchen Fall. Deutſchlands raſche Genugtuung für die Kaperung des Dampfers „Adam“ hat hier guten Eindruck gemacht, aber zugleich dazu beigetragen, das Erſtaunen und den Unwillen über die ruſſiſche Politik zu erhöhen. Die tiefe und echte Entrüſtung des ganzen ſchwediſchen Volkes über die Verletzung unſerer Neutralität verweht nicht im Winde von ein paar Sommertagen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das ſchwediſche Volk ganz einig hinter den Forderungen der Regierung ſteht und mit wachſendem Staunen das ruſſiſche Schweigen beobachtet.

Der iriſche Ausgleich geſcheitert.

Nach dem „N. Rotterd. Courant“ hat ſich die Wendung in der iriſchen Frage folgendermaßen zugetragen: In der Debatte des Unterhauſes hat Redmond dem Miniſterpräſidenten das Bekenntnis zu entlocken gewußt, daß das Kabinett am vergangenen Sonnabend beſchloſſen hat, die Geſetzesvorlage, durch die das zwiſchen den iriſchen Parteien und Lloyd George vereinbarte Abkommen verwirklicht werden ſollte, in zwei Punkten zu verändern. Dieſe zwei Punkte ſind erſtens: Die Ulſter-Grafſchaften werden endgültig von Homerule ausgeſchloſſen; zweitens ſoll, wenn während des Krieges allgemeine Wahlen ſtattfinden, die Anzahl der iriſchen Vertreter im Weſtminſter-Parlament von 104 auf 42 vermindert werden. In dem Vorſchlage von Lloyd George war der Ausſchluß der Ulſter-Grafſchaften nicht dauernd, ſondern nur vorläufig vorgeſehen. Die Angelegenheit ſollte nach dem Kriege einer Reichskonferenz vorgelegt werden. Solange die vorläufige Regelung für die Verwaltung Irlands in Kraft bleibt, würde Irland die bisherigen Volksvertreter in Weſtminſter behalten.

Die vom Kabinett vorgeſchlagenen Aenderungen ſind offenbar auf die Tätigkeit des konſ. Lansdownes und ſeiner Freunde zurückzuführen.

Der iriſche Führer Redmond erklärte, daß er dieſe Vorlage auf das entſchiedenſte bekämpfen würde. Lloyd George, der vielfach von Dillon unterbrochen wurde, ſagte, alle Unioniſten im Kabinett hätten verlangt, daß die bisherigen Vertretungen Irlands im Parlament nur bis zu den nächſten Wahlen fortdauern dürften, da es ſonſt von den iriſch. Parteien abhängen könnte, ob das nächſte Miniſterium ein liberales oder ein unioniſtiſches ſein würde. Wenn die Nationaliſten eine ſolche Vorlage bekämpfen wollten, ſo hätte es allerdings keinen Zweck, daß die Regierung die Vorlage überhaupt einbringe.

Die Regierung hat jetzt einen Weg eingeſchlagen, ſagt der Korreſpondent des „Nieuwe Rotterdamſche Courant“, der in Irland das Mißtrauen gegen die Aufrichtigkeit der engliſchen Staatsleute verſtärkt und die Stimmung in Irland weiter verbittert hat.

Die Regierung hatte denn auch eine ſehr ſchlechte Preſſe. „Daily News“ und „Daily Chronicle“ unterſtützen durchaus den Standpunkt der Nationaliſten. „Times“ und Daily Mail“ tadeln die zögernde Haltung der Regierung und die abermalige Verſpätung der Regelung. der Geſamtfrage.

Der Tod Immelmanns im engliſchen Parlament.

Wie Londoner Blätter ſchreiben, richtete das Unterhausmitglied Thomas E. Sedgwik vor wenigen Tagen an die engliſche Regierung die Anfrage, warum ſie bisher den Namen des Offiziers verſchwiegen habe, der den bedeutenden deutſchen Flieger Immelmann im Luftkampf tötete. Sedgwik begründete dieſe Anfrage mit der biſſigen Bemerkung, daß das engliſche Volk im Laufe des gegenwärtigen Krieges ſoviele Namen unfähiger und unbedeutender Offiziere habe kennen lernen müſſen, daß ihm doch gewiß das Recht zuſtehe, auch die Namen tüchtiger und ausgezeichneter Offiziere zu erfahren. Ohne auf die boshafte Begründung Sedgwicks einzugehen, beſchränkte ſich der Vertreter des Kriegsminiſters auf die kurze Mitteilung, daß die Verſchweigung des Namens nicht etwa eine Herabſetzung des Offiziers oder gar eine Verkleinerung ſeiner Dienſte bedeuten ſolle, ſondern ihren einfachen Grund in einer zwiſchen den verbündeten Regierungen bei Beginn des Krieges getroffenen Vereinbarung habe, Offiziere nur nach wiederholten beſonderen Leiſtungen im Heeresbericht zu erwähnen und damit öffentlich zu belobigen. Da aber, wie aus der Anfrage Sedgwicks hervorgehe, das Land verlange, den Namen des Gegners von Immelmann zu erfahren, ſo werde ſich das Kriegsminiſterium mit der franzöſiſchen Regierung in Verbindung ſetzen, um ihre Zuſtimmung zu der Verletzung des zwiſchen beiden Staaten getroffenen Abkommens zu erlangen. Nur ſoviel könne er jetzt ſchon ſagen, ohne ſeine Schweigepflicht zu überſchreiten, daß der Betreffende ein junger, aus dem Berufsfliegerſtande hervorgegangener Offizier ſei, der dem aktiven Heere erſt wenige Monate angehöre.

Sozialdemokratiſche Politik.

Der ſozialdemokratiſche Parteiausſchuß hat über die mangelhafte Organiſation der Volksernährung einen Beſchluß gefaßt, der beweiſt, daß auch die Fraktionsmehrheit in dieſer Frage eine radikale Taktik bevorzugt. Das geht nicht nur aus der Tonart des Beſchluſſes, ſondern auch durch ſeinen unbegründeten Angriff auf die großen landwirtſchaftlichen Beſitzer und aus ſeiner überſcharfen Kritik des Kriegsernährungsamtes hervor. Immerhin kann dieſer ſozialdemokratiſchen Haltung zugute gerechnet werden, daß man den Kriegswucher mit Nahrungsmitteln in der Tat immer noch nicht energiſch genug bekämpft, und daß die Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes gegenüber der Preistreiberei auf dem Obſt- und Gemüſemarkt nicht befriedigen. Da aber der Parteiausſchuß im allgemeinen ſeine Kritik auf einen gewiſſen Wettbewerb mit den radikalen Wortführern eingerichtet hat, darf man ihn daran erinnern, daß Dr. Auguſt Müller in den „Sozialiſtiſchen Monatsheften“ ſoeben ſchrieb: „Der Wettlauf mit dem Radikalimus auf dieſem Gebiet beeinträchtigt dieſen durchaus nicht die Wirkung ſeiner Agitation, wohl aber verſperrt ſich die Preſſe der Mehrheit immer mehr und mehr die Möglichkeit, durch eine ſachgemäße Aufklärung über die Schwierigkeiten der Lebensmittelverſorgung des deutſchen Volkes im Krieg Beruhigung unter der Arbeiterſchaft zu verbreiten und zu ihrem Teil zur Behebung der Mängel beizutragen, die zweifellos auf dieſem Gebiete beſtehen.“

Der Parteiausſchuß hat ferner betreffs der Kriegsziele erklärt: die Verteidigung unſeres Landes, die Sicherung ſeiner politiſchen Unverſehrtheit und wirtſchaftlichen Entwickelungsfreiheit müſſe das einzige Kriegsziel ſein. Da dieſe Feſtſtellung die Fortſetzung der Politik des 4. Auguſt nicht verhindert, überraſcht es nicht, daß eine Minderheit von 8 Stimmen ſich gegen ſie erklärte, obwohl gleichzeitig die „prinzipielle Verwerfung aller Annexionen ſowie jeder politiſchen und wirtſchaftlichen Vergewaltigung eines Volkes“ ausgeſprochen wurde. Zwiſchen dieſer Verwerfung und jener Feſtſtellung beſteht indeſſen ein innerer Widerſpruch. Denn die „Sicherung“ der politiſchen Unverſehrtheit und der wirtſchaftlichen Entwickelungsfreiheit Deutſchlandes iſt ohne Annexion nicht denkbar. Wer ſich darüber noch im Zweifel befand, müßte durch die einſchlägigen Ausführungen, die Fürſt Bülow in ſeiner „Deutſchen Politik“ gemacht hat, aufgeklärt ſein. Wenn von anderer Seite im Zuſammenhange mit der widerſpruchsvollen Auffaſſung des Parteiausſchuſſes die Alternative „Land oder Geld“ geſtellt wurde, ſo entſpricht auch ſie den Bedürfniſſen Deutſchlands nicht, weil ſich Mängel der ſtrategiſchen Lage durch Geld, das den Ausbau unſerer Rüſtung geſtattet, wohl vermindern, aber nicht ausgleichen laſſen. Die deutſche Forderung wird daher „Geld und Land“ lauten müſſen.

Endlich iſt der Parteiausſchuß in Sachen des Kriegsparteitages zu einem Kompromiß gelangt. Für die Wiederherſtellung eines geordneten Parteilebens die baldige Einberufung als dringend erforderlich anſehend, begnügt ſich der Parteitag trotzdem damit, dem Parteivorſtande die Einberufung einer Konferenz der Parteiorganiſationen vorzuſchlagen, weil die Gewähr für eine ungehinderte Vorbereitung des Parteitages und für eine uneingeſchränkte Ausſprache auf ihm zur Zeit nicht gegeben ſei. Die radikale Minderheit d. Parteiausſchuſſes hat auch dieſes Kompromiß mit 12 Stimmen verworfen. Es überraſcht daher nicht, daß die linksradikale „Bremer Bürgerzeitung“ die Aufgabe einer Konferenz der Parteiorganiſationen, „der fortſchreitenden Zerrüttung der Partei vorzubeugen“, für unlösbar erklärt, indem ſie ſchreibt:

„Zu welchem Zwecke ſoll die Konferenz einberufen werden? Wird eine Konferenz, die nichts anderes als ein erweiterter Parteiausſchuß ſein kann, das können? Wir glauben es nicht. Denn die Urſache der Zerrüttung liegt auf einem Gebiete, an dem die ſogenannten Mehrheitsvertreter nicht rütteln laſſen wollen. Sie iſt in der Politik vom 4. Auguſt zu erblicken. Nur das Aufgeben dieſer Politik und die Rückkehr zu einer grundſätzlichen ſozialdemokratiſchen Politik nach Maßgabe der in Betracht kommenden Beſchlüſſe kann der Zerrüttung entgegenwirken.“

Fällt die Entſcheidung der geplanten Konferenz der Parteiorganiſationen zu Gunſten der Politik des 4. Auguſt, dann wird damit der endgültige Strich zwiſchen Mehrheit und Minderheit doch nicht vollzogen, weil die Konferenz der Parteiorganiſationen nicht der Parteitag iſt, deſſen Beſchlüſſen die Minderheit ſich unterwerfen muß, wenn ſie in der Partei bleiben will. Der Streit zwiſchen Mehrheit und Minderheit wird alſo auch nach der Konferenz der Parteiorganiſationen weitergehen. In welchem Maße die Oppoſition dieſe Zeit des fortgeſetzten Kampfes gegen die Mehrheit zur Erweiterung des eigenen Einfluſſes ausnützt, bleibt eine offene Frage.

Vom Tage.

Leutnant Parſchau gefallen.

wtb. **Königsberg** a. Pr., 26. Juli. Nach einer hierher gelangten Nachricht iſt Leutnant Otto Parſchau, Ritter des Ordens Pour le mérite, am 22. Juli gefallen.

Leutnant Otto Parſchau gehörte zu der wachſenden tapferen Schar von Fliegern, die ſich im Einzelgefecht mit dem Gegner beſonders auszeichneten. Er wurde in dem amtlichen Heeresbericht vom 10. Juli erwähnt, nachdem er ſeinen achten Gegner außer Gefecht geſetzt hatte. Der Kaiſer verlieh ihm dafür den Orden Pour le mérite.

Leutnant Parſchau ſtammt nach der „B. Z. a. Mittag“ aus Oſtpreußen und hat ein Alter von kaum 26 Jahren erreicht. Nach dem Beſuch der Gymnaſien in Allenſtein und Bartenſtein trat er am 30. Mai 1910 beim Infanterie-Regiment Nr. 151 ein und wurde nach dem Beſuch der Kriegsſchule in Hannover am 18. September 1911 zum Leutnant befördert. Am 1. April 1913 wurde Parſchau behufs Ausbildung zum Flieger-Offizier nach Johannisthal abkommandiert. Dann war er als Flieger in Darmſtadt und Hannover tätig.

Bedenkliche Aufklärungsbedürfniſſe.

Die „Deutſche Tageszeitung“ veröffentlicht über die Ernte-Stimmung der ländlichen Bevölkerung einen Bericht, deſſen zum Teil aufſehenerregende Angaben eine amtliche Klarſtellung erforderlich machen. In dieſem Bericht werden nämlich die für die Landbevölkerung beſtehenden Verbote, Beſchlagnahmungen und dergleichen zunächſt als Umſtände angeführt, die die Arbeitsfreudigkeit „lähmen“. Abgeſehen von der ſtark übertreibenden Wendung „lähmen“, kann man ohne weiteres zugeben, daß die Arbeitsfreudigkeit der ländlichen Bevölkerung durch die Eingriffe der Behörden ſicherlich nicht gehoben wird. Aber ſolche Eingriffe ſind infolge der Kriegsverhältniſſe nun einmal unerläßlich, und die Einſicht, daß dem ſo iſt, wird unſere ländliche Bevölkerung über die „lähmende“ Wirkung jener Eingriffe hinweghelfen.

Verſtärkung der Zollbeamten an der holländiſch-deutſchen Grenze.

Haag, 26. Juli. Holländiſchen Blättermeldungen zufolge ſind die Zollbeamten an der holländiſch-deutſchen Grenze um weitere 500 Hilfsbeamte verſtärkt worden. Alle Gerichte ſind mit Schmuggelprozeſſen überfüllt.

Neue franzöſiſche ſchwere Geſchütze.

Haag, 26. Juli. Der Korreſpondent der „Daily News“ in Paris hatte eine Unterredung mit dem Parlamentarier Berenger, worin dieſer ihm mitteilte, daß die Franzoſen jetzt 12 der neuen 40-Zentimeter-Geſchütze fertiggeſtellt hätten. Dieſes Geſchütz werde auf Schienen, deren Konſtruktion eine beſonders ſchnelle Legung ermögliche, transportiert. Für die Bedienung eines ſolchen Geſchützes ſeien 24 Mann erforderlich.

Die Hinrichtung Caſements beſchloſſene Sache.

wtb. **London**, 25. Juli. Wie die „Daily Mail“ berichtet, ſind die Verteidiger Caſements verſtändigt worden, daß ſeine Hinrichtung am 3. Auguſt im Gefängnis von Pentonville ſtattfinden wird.

Verſchärfung der iriſchen Kriſis.

wtb. **Rotterdam**, 26. Juli. „Nieuwe Rotterdamſche Courant“ meldet aus London: Der iriſche Ausgleich, von dem man ſo viel erwartet hat, iſt als mißglückt zu betrachten. Es beſteht auch wenig Ausſicht, daß ein Abkommen auf einer neuen Grundlage zuſtande kommen wird. Die Stellung der Koalitionsregierung, vor allem die Asquiths und Lloyd Georges, hat dadurch eine neuerliche Erſchütterung erfahren. Der parlamentariſche Koreſpondent der „Daily News“, Nicolſon, ſchreibt: Es wird öffentlich behauptet, daß infolge der iriſchen Kriſe Lloyd George ſeine Entlaſſung als Miniſter angeboten habe. Wie verlautet, beabſichtigt Asquith in dieſem Falle auch zurückzutreten. Augenblicklich ſteht das noch nicht zur Erwägung, aber ſicher iſt, daß die Stellung des Koalitionsminiſteriums durch die geſtrige Debatte nichts weniger als beſtärkt wurde.

Die Spaltung im Lager der iriſchen Nationaliſten iſt nach der N. Z. Z. endgültig vollzogen. Unter Gennels Leitung bildet ſich eine neue, völlig unverſöhnliche Irenpartei. Eine große iriſche Volksverſammlung in Belfaſt hat beſchloſſen, jeden iriſchen Abgeordneten, der für den Homerule-Vorſchlag und Lloyd Georges ſtimmt, als einen Verräter an der iriſchen Sache zu erklären.

Saſonows Rücktritt.

Stockholm, 25. Juli. Prinzeſſin Radziwill ſchreibt heute über Saſonow: Da der Friede in nähere Schweite kommt, hat Saſonow nichts anderes zu tun, als ſich zurückzuziehen! Die Ereigniſſe in Rußland und Europa ſind an einem überaus kritiſchen Punkt angelangt, und es iſt vielleicht befriedigend, daß ein anderer als Saſonow ſich mit den neu entſtehenden Schwierigkeiten befaßt. Der Pole Stalan, der in der ſchwediſchen Zeitung „Socialdemokraten“ ſchreibt und die ruſſiſchen Verhältniſſe angeblich gut kennt, glaubt, daß Saſonow über der polniſchen Frage gefallen iſt. Im übrigen meint er, daß die ruſſiſche Bürokratie ſich auf einen kräftigen Widerſtand vorbereitet, da ſie ſich deſſen bewußt iſt, daß der Tag der Rechenſchaft bald da ſein wird.

Die Geſandten der Zentralmächte beim König von Rumänien.

Bukareſt, 25. Juli, abends. König Ferdinand hat ſeinen Sommeraufenthalt in Sinaja vorübergehend unterbrochen und iſt geſtern abend in Bukareſt eingetroffen. Heute ſind die Geſandten Deutſchlands und Oeſterreich-Ungarns, Herr v. d. Buſſche und Graf Czernin, aus Sinaja nach Bukareſt gekommen. Im Laufe des Nachmittags hatte der deutſche Geſandte eine längere Unterredung mit dem Miniſterpräſidenten Bratianu. Auch Graf Czernin wird den Miniſterpräſidenten im Laufe des morgigen Tages aufſuchen.

Lippiſches.

Detmold, 27. Juli 1916.

Unſere Helden.

Auf dem Felde der Ehre fiel der Erſatz-Reſerviſt Bietmeier aus Detmold, Inhaber des Fürſtl. Lippiſchen Kriegsverdienſtkreuzes. — Ein Bruder des Gefallenen, der Pionier Heinrich Bietmeier wurde am 6. Juni zum Gefreiten befördert und mit dem Eiſernen Kreuz ausgezeichnet. Am 7. Juli erfolgte bereits ſeine Beförderung zum Unteroffizier.

Sommertheater.

„Kean“, Die Großſtadtluft.

Herr Hagemann als „Kean“ — zum zweitenmal in dieſer Spielzeit bereitete das Sommertheater uns dieſen Genuß und ſich ſelbſt dementſprechend den Erfolg. Der darſtelleriſche Schliff im Spiel des Gaſtes, Erſcheinung, Sprache, alles iſt vollendet, alles unfehlbar, jede Bewegung, jedes Wort hebt ſich weit vom Ueberkommenen, wie von einmal geprägter Form, iſt ſelbſtändig und lebendig.

So überragend die Rolle des „Kean“ iſt, ſo treten die anderen Perſonen nach dem Willen des Verfaſſers dennoch nicht allzu merkbar zurück. Manche Bühne freilich dürfte Mühe haben, ihre Kräfte neben dem Helden des Hannoverſchen Theaters nicht verſchwinden zu laſſen, unſere Sommerbühne vermochte Herrn und Frau Habel, Frl. Stollberg, Frl. Hanauſek, Frau Ziebe, Herrn Olſen, Herrn Raden, Herrn Möbes, Herrn Palitzſch, Herrn Schwanneck e auf den Plan zu ſchicken und brachte eine Vorſtellung von prächtiger Rundung.

Das war am Sonntag, und die Zugkraft des Spiels im „Neuen Kruge“ füllte den Saal trotz aller Lockungen des ſchönen Juliabends.

Geſtern, am Mittwoch, beſcherte uns Herr Intendanzrat Becker gleich 2 Stücke; nachmittags für die Kleinen „Schneewittchen“ von Görner, das liebe Märchen, mit dem Frl. Stollberg (Die Königin), Frl. Leopold (Schneewittchen), Herr Schwanecke (Der Prinz) und viel andere bekannte vom Sommertheater nebſt kleinen Unbekannten mit liebenswürdiger Friſche und Laune die atemlos horchenden Kinder allem anderen entrückten.

Am Abend folgte dann bei gutbeſetztem Hauſe:

„Die Großſtadtluft“ von Blumenthal und Kadelburg, einer unſerer beſten Schwänke, nicht ohne Humor und Witz und voll der packendſten und wirkungsvollſten Komik. Auch ein ernſter Unterton ſchwingt mit der im Hauptthema, dem alten Liebe von dem gegen die Enge ſich ſtemmenden Geiſte begründet iſt. Faſt tragiſch gar will es klingen aus dem Leben des Dr. Cruſius, einer Geſtalt, bei deren Schaffung für Augenblicke der Dichter den Zugſtückſchreiber verſtummen ließ. Dieſe Figur iſt weitaus die beſte des Schwanks und verfehlte geſtern um ſo weniger ihre Wirkung als Herrn Intendanzrat Becker ſie verkörperte. Groß und tief angelegt, beſonders anziehend durch das rechte Maß einer durch Wehmut gehaltenen Heiterkeit gab ſeine Auffaſſung ein ſcharfes, kraftvoll umriſſenes Bild des im Drucke kleinſtädtiſcher Verhältniſſe widerſtandslos gewordenen Mannes, in dem dann ein leichter Anlaß, der von Flemming ausgehende friſche Hauch von Großſtadtluft, Jugendluſt, Tatkraft und den ſelbſtbewußten Schneid des Korpsſtudenten wieder weckt.

Flemming, dem allen Hemmungen zum Trotz, aus der Kleinſtadt wieder nach Berlin ſich rettenden Typ eines einfallſprühenden Großſtädters, lieh Herr Habel all die einnehmende Sicherheit ſeiner vornehmen Kunſt. Gleichfalls eine vorzügliche Leiſtung war Herrn Olſens Fabrikant Schröter. Dem Zwieſpalt, der in die Charakteriſierung dieſer Geſtalt durch die Miſchung von kleinſtädtiſcher Beſchränktheit und geſundem Menſchenverſtand hineingetragen iſt, wußte er in Erſcheinung und Spiel gut zu heben. Sabine, Frl. Hanauſek; ſo muß ein Weibchen ſich geben, das einen frohherzigen Großſtädter dauernd feſſeln will. Frl. Maifarth, Antonie, liebreizend, ſchelmiſch wie immer. Herr Schulze: Rechtsanwalt Lenz, ſein Spiel voll gewandter Ruhe, Frau Ziebe und Frau Gühne, die Klatſchbaſen, ſie mögen's nicht verargen: ſehr natürlich. Herr Andree mit treffender Maske für Rektor Arnſtedt, und ſchließlich Frau Habel: Wie iſt ihr zu danken für das herzhafte Lachen, das ſie als Martha allen entlockte. Die Geſamtaufführung leitete Herr Habel, ſie war vorbildlich, Einzelſzenen klaſſiſch.

Ihren einzigen, hoffnungsvollen Sohn beklagt die Familie **Peter** in **Heiden**. Nach einer den Eltern zugegangenen Nachricht iſt der Landſturmmann **Hermann Peter** vom Reſ.-Inf.-Regt. Nr. 77 b, 2. Kompagnie, an den Folgen ſeiner am 11. Juli erlittenen ſchweren Verwundung in dem frühen Alter von 22 Jahren den Heldentod geſtorben.

Aus **Waddenhauſen** im Amte Lage meldet Frau **Johanne Kroos** den Heldentod ihres Ehemannes, des Landſturmmannes Wilhelm Kroos im Inf.-Regt. Nr. 190, 8. Kompagnie, der in den letzten ſchweren Kämpfen im Alter von 29 Jahren gefallen iſt. Neben der Ehefrau beklagen drei Kinder den Tod ihres Ernährers.

Eine freudigere Nachricht wurde den Angehörigen des kürzlich als tot von der Kompagnie im Felde gemeldeten und in unſerer Zeitung als gefallen bezeichneten Kriegsfreiwilligen **Oſterhage** aus **Lemgo** zuteil. Der angeblich Gefallene hat jetzt aus franzöſiſcher Gefangenſchaft Nachricht nach Lemgo gelangen laſſen, daß es ihm, den Verhältniſſen entſprechend, gut gehe. Die große Freude der Mutter des Totgeglaubten über dieſe Nachricht iſt wohl verſtändlich.

Der Gefreite **Theodor Stolte** aus **Eichholz**, zur Zeit verwundet, wurde mit dem Eiſernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Vizefeldwebel **Paul Jasper** aus **Detmold** im Inf.-Regt. Nr. 13 wurde zum Leutnant d. R. befördert.

Dem Feldwebelleutnant **Flöter** von der 1. Komp., und Feldwebelleutnant **Effey** vom Rekruten-Depot des 1. Erſatz-Bataillon Inf.-Regts. 55, wurde von Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht dem Fürſten zur Lippe das Fürſtlich Lippiſche Kriegsverdienſtkreuz verliehen.

Das Fürſtlich Lippiſche Kriegsverdienſtkreuz am weißen Bande wurde von Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht dem Fürſten zur Lippe dem Feldwebelleutnant **Kötter** von der 8. Komp., 1. Erſ.-Batl. Inf.-Regts. 55, verliehen.

Der Unteroffizier **Rotermund** von der 2. Komp. 1. Erſatz-Batl. Inf.-Regts. 55, z. Zt. kommandiert als Rechnungsführer zum Vereins-Lazarett Enger, wurde zum Sergeanten befördert.

— **Seine Hochfürſtliche Durchlaucht der Fürſt und Ihre Hoheit die Fürſtin**, nebſt Fürſtlichen Kindern, haben ſich heute morgen von Schloß Schieder aus zu einem mehrwöchigen Aufenthalt nach Höchſtihrer Herrſchaft Götſchendorf im Kreiſe Templin begeben.

— **Rekruten-Beſichtigung.** Vorgeſtern fand beim Rekruten-Depot des 1. Erſatz-Batl. Inf.-Regts. 55 durch den Brigade-Kommandeur, Herrn Generalmajor von Brüſewitz, eine Beſichtigung ſtatt. Infolge des ſchlechten Wetters wurde die Beſichtigung von der Jerxerheide nach dem Hofe der Kaſerne III verlegt. Hier wurden die Mannſchaften im Exerzieren, Turnen, Fechten, Nehmen der Hindernisbahn, Handgranaten-Werfen und Schwarmbewegungen geprüft. Des Nachmittags fand dann noch das Schießen auf dem Schießſtand Falkenkrug ſtatt.

— **Für die diesjährigen Oelfrüchte** iſt von Fürſtl. Regierung die Anzeigepflicht verordnet worden. Auch die am 1. Auguſt d. Js. vorhandenen Oelfrüchte ſind anzuzeigen, und zwar in den Verwaltungsämtern bei den zuſtändigen Verwaltungsämtern und in den Städten bei den Magiſtraten.

— **Winke über den Anbau von Spätgemüſe.** Der letzten Nummer des Lippiſchen Amtsblatts iſt ein **Flugblatt** der Reichsſtelle für Gemüſe und Obſt beigefügt worden. Dieſes Flugblatt enthält wertvolle Winke über den Anbau von Spätgemüſe, Grünkohl (Winterkohl), Stoppelrüben (Speiſerüben), Kohlrübe, (Wruke, Steckrübe, Erdkohlrabi), Kohlrabi und Spinat. Weitere Exemplare ſtehen in der Fürſtlichen Regierung, bei den Verwaltungsämtern und bei den Magiſtraten zur Verfügung. Die Weiterverbreitung dieſes außerordentlich wichtigen Flugblattes empfehlen wir, ebenſo die ernſteſte Befolgung der in ihm gegebenen Winke.

— **Der Präſident des Kriegsernährungsamts** hat durch Bekanntmachung vom 13. Juli 1916 (R.-G.-Bl. S. 696) folgendes beſtimmt:

1. Der Höchſtpreis für Kartoffeln aus der Ernte 1916 beträgt beim Verkaufe durch den Kartoffelerzeuger für die Tonne:

vom	1. Auguſt	1916	bis einſchl.	10. Auguſt	1916	180	Mk.
„	11. „	1916	„ „	20. „	1916	160	„
„	21. „	1916	„ „	31. „	1916	140	„
„	1. Sept.	1916	„ „	10. Sept.	1916	120	„
„	11. „	1916	„ „	20. „	1916	100	„
„	21. „	1916	„ „	30. „	1916	90	„
„	1. Okt.	1916	„ „	15. Febr.	1917	80	„
„	16. Febr.	1917	„ „	15. Auguſt	1917	100	„

Maßgebend iſt der zu der vereinbarten Lieferungszeit geltende Höchſtpreis.

2. Bei der Feſtſetzung des Kleinhandelshöchſtpreiſes werden die Gemeinden keiner Beſchränkung unterworfen. Die aus § 4 der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreiſe vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Geſetzblatt Seite 711) ſich ergebende Verpflichtung der Gemeinden zur Feſtſetzung von Höchſtpreiſen bleibt unberührt.

Dadurch ſind die entgegenſtehenden Beſtimmungen der Regierung über Erzeuger(Züchter)-Höchſtpreiſe und über Kleinhandels-Höchſtpreiſe für Frühkartoffeln (Lieferungsbedingungen vom 29. Juni 1916, Amtbl. S. 710, Ziffer 3, Satz 2 und Ziffer 5) mit Wirkung vom 1. Auguſt d. Js. ab außer Kraft geſetzt.

— **Generalverſammlung des Lippiſchen landw. Hauptvereins** findet am Freitag, den 28. Juli 1916, nachmittags 3½ Uhr, in der „Reichskrone" in Lage ſtatt. Auf der Tages-Ordnung ſtehen folgende Punkte: 1. Eingänge. 2. Vortrag des Herrn Ingenieur H. Kalt, Direktor der Prüfungsſtation für landwirtſchaftliche Maſchinen in Münſter, über das Thema: „Künſtliche Trocknung landwirtſchaftlicher Produkte, insbeſondere über die Anwendung der Dr. Zimmermannſchen Expreßdarre". 3. Aufforderung zum geſteigerten Anbau von Winterraps und Winterrübſen. 4. Bezug von Formaldehyd zur Saatkornbeizung durch die Pflanzenſchutzſtelle an der Landwirtſchaftlichen Verſuchsſtation in Münſter. 5. Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Verſchiedenes.

— **Der Vorſtand des Hauptvereins Lippiſcher Bienenzüchter** teilt uns mit, daß die Imker des Landes ohne Zweifel 10 Pfund mit Sand vergällten Zucker für jedes Bienenvolk erhalten werden. Die Firma Carl Wilhelm Freitag in Detmold nimmt auch jetzt noch Berechtigungsſcheine entgegen, doch nur noch einige Tage. Wer den Weg zum Zollamt alſo noch nicht gemacht hat, muß das ſchleunigſt nachholen. Von nächſter Woche ab werden Beſtellungen unweigerlich zurückgewieſen.

— **Sommertheater.** „Die große Pauſe", eine reizende Luſtſpiel-Neuheit, wird am Freitag, den 28. Juli, erſtmalig aufgeführt. Oscar Blumenthal und Max Bernſtein ſind die Verfaſſer des Luſtſpiels aus ſorgloſen Friedenstagen, das überall ungeteilten Beifall fand, der ehrlich verdient iſt. Eine glänzende Luſtſpielidee iſt hier ſauber und witzig durchgearbeitet. Das Ganze iſt mit Witz und Behagen erſchaut. Der Dialog funkelt und glänzt von geiſtvollen, fein zugeſchliffenen Einfällen, dazu kommen luſtige Situationen und ein immer friſcher Dialog. Der Gedanke mit der „großen Pauſe" iſt ſehr hübſch — er ſollte in der Lebenspraxis mehr Verwendung finden. „Hannoverſcher Anzeiger": Dem Publikum hat Wort und Witz des Stückes geſtern abend unſtreitig gefallen, und hätten die Verfaſſer der hieſigen Aufführung beigewohnt, ſie hätten ſich gewiß ein dutzendmal verneigen müſſen. Das Werk will harmlos ſein und niemanden kränken; es will unterhalten, iſt leichtgefügt und witzig. Der Stoff würde nur für einen Schwank reichen, wenn nicht die Verfaſſer die ganze Geſchichte mit einem Poſten gut pointierter Lebensweisheit glänzend ausgeſtattet hätten. Hier wandelt Oscar Blumenthal wieder auf ſeinem ureigenſten Gebiete. Mit Geiſt, Witz, Ironie und Satire iſt das ganze durchwebt, und trotzdem wird kein Wäſſerchen getrübt. Alles Menſchen, über die man lachen kann. Und das geſchah recht oft. Mehr haben die Herren Blumenthal und Bernſtein nicht gewollt. Das gut beſuchte Haus fühlte ſich angenehm und gut unterhalten und köſtlich amüſiert. Es gab Beifall nach jedem Aktſchluß.

— **Synagogen-Gemeinde.** Auf den am Sonnabend, den 29. Juli, morgens 9 Uhr, in unſerer Synagoge ſtattfindenden Fürbitte- und Gedenk-Gottesdienſt wird hierdurch nochmals aufmerkſam gemacht.

Der Zwiſt in der Lippiſchen Wirtſchaftsgemeinſchaft.

Geſtern hat, wie wir hören, eine Mitgliederverſammlung der Lippiſchen Wirtſchaftsgemeinſchaft ſtattgefunden. Auch dieſe Mitgliederverſammlung der L. W.-G. hat ſich zu einer **Vertrauenskundgebung** für den erfolgreichen Leiter, Herrn Medizinalrat **Dr. Alter**, geſtaltet. Ob es indeſſen gelungen iſt, den Entſchluß des Herrn Medizinalrats Dr. Alter, am 15. Auguſt von ſeinem Amte zurückzutreten, rückgängig zu machen, entzieht ſich bis zur Stunde unſerer Kenntnis. Geſtützt auf zahlreiche Kundgebungen aus dem Lande, die uns in den letzten Tagen zugegangen ſind, geſtützt auch auf die Vertrauenskundgebung der Wirtſchafts-Mitglieder-Verſammlung, dürfen wir ſagen, daß das ganze Land ein ferneres Verbleiben Dr. Alter's auf ſeinem Poſten wünſcht, daß ſich ihm die geſamte Bevölkerung zu größtem Danke verpflichtet fühlt.

* * *

Wir erhalten nachfolgende Zuſchrift:

Hillentrup, den 26. Juli 1916.

Nachdem die Beratungen der Amtsgemeinderäte Brake und Hohenhauſen am 21. d. Mts. einen Verlauf genommen haben, wie ſie von den geladenen Mitgliedern wohl niemand außer Herr Medizinalrat Alter, vorausgeſehen hat, möge man mir geſtatten, auf die verſchiedenen Angriffe in den Zeitungen folgendes zu erwidern:

Am 17. d. Mts. wurden die Mitglieder des Amtsgemeinderats Brake aufgefordert, bis zum Abend des 20. ſchriftlich zu erklären, ob ſie dem Fortbeſtehen der L. W.-G. zuſtimmten. Vor Abgabe dieſer Erklärung wünſchten einige Mitglieder des Amtsgemeinderats eine mündliche Beſprechung untereinander (alſo keine öffentliche Sitzung), die dann auch am 19. ſtattfand, zu der aber Herr Medizinalrat Alter, der angeblich verreiſt war, nicht geladen, aber der größte Teil der Amtsgemeinderatsmitglieder erſchienen war. Ob Herr Medizinalrat Alter abſichtlich nicht zu der Beſprechung eingeladen iſt, kann und braucht hier nicht feſtgeſtellt zu werden. Da aber die Sitzung keine amtliche war, ſondern lediglich die Beſprechung mehrerer Mitglieder, konnte auch Herr Medizinalrat Alter, ſelbſt wenn er abſichtlich nicht eingeladen wäre, darin keine Zurückſetzung oder Beleidigung erblicken, zumal auch er ſchon an vertraulichen Sitzungen teilgenommen hat, zu dem ein intereſſiertes Mitglied nicht geladen wurde. Nachdem der von den verſammelten Mitgliedern gefaßte Beſchluß dem Verwaltungsamte Brake eingeſandt war, wurden die Mitglieder der Amtsgemeinde Brake und Hohenhauſen telegraphiſch zu einer Sitzung am 21. zwecks Beſprechung über das Fortbeſtehen der L. W.-G. eingeladen.

Zu dieſer Sitzung ſind wohl ſämtliche Mitglieder beider Amtsgemeinderäte gegangen, ohne zu ahnen, daß die Verhandlung zu ſo erregten Auseinanderſetzungen führen würde. Erſt nachdem Herr Medizinalrat Alter ſeine anſcheinend wohl vorbereitete Erklärung abgegeben, erregten ſich die Gemüter und es ſind dann Aeußerungen gefallen, die ſicher nicht ausgeſprochen wären, wenn nicht Herr M. A. die Verſammlung mit ſeinen, teilweiſe verletzenden Ausführungen, überraſcht hätte. Selbſt wer nur das beſcheidene Amt eines Gemeindevorſtehers bekleidet, das allerdings auch während der Kriegszeit nicht zu den angenehmſten und leichteſten gehört, läßt ſich nicht gern zu Unrecht „Spion" nennen, auch nicht von einem Ehrenmanne, der nach ſeiner eigenen Aeußerung überzeugt iſt, daß er der rechte Mann am rechten Platze iſt, und deſſen Fleiß und Tüchtigkeit auch von dem Unterzeichneten nie bezweifelt iſt. Ob die Amtsgemeinderäte auf jede Einmiſchung und Rechnungsablegung der L. W.-G. verzichten können, mag jeder denkende Menſch ſelbſt beurteilen. Wohin ſolche Vertrauensſeligkeit führen kann, haben wir ja auch in Lippe ſchon erfahren. Zwar hat wohl niemand der Amtsgemeinderatsmitglieder mit mir jemals an der Gewiſſenhaftigkeit und Tüchtigkeit des Geſchäftsführers der L. W.-G. gezweifelt, vielmehr muß man anerkennen und bewundern, wie Herr Medizinalrat Alter neben dem ſchwierigen Amte der Leitung der Anſtalt „Lindenhaus" noch die Geſchäfte der L. W.-G., eines Millionenbetriebes, bewältigt, die beide für ſich ſchon eine ganze Kraft erfordern. Dennoch wird es nicht möglich ſein, auf Aufklärung und Rechnungsablegung zu verzichten, die der Amtsgemeinderat Brake nicht nur von dem Geſchäftsführer der L. W.-G., ſondern auch von Herrn M. A. als Vertrauensmann der Amtsgemeinde Brake in der L. W.-G. zu fordern das Recht hat. Unverſtändlich aber bleibt es für mich, wie das Verlangen des Amtsgemeinderats Brake nach Aufklärung über den Stand eines Unternehmens, für deſſen Geſchäftsbetrieb er als Vertreter eines angeſchloſſenen Kommunalverbandes doch mit verantwortlich iſt und bleibt, den Leiter dieſes Unternehmens veranlaſſen kann, von einem Werke zurückzutreten, das er geſchaffen und bisher geleitet hat.

Meyer, Vorſteher.

Das Pfund Kartoffeln zu 9 Pf.?

Das „W. T. B." verbreitet folgende Mitteilung als amtlich:

In Anerkennung der Belaſtung, die durch hohe Frühkartoffelpreiſe für die minderbemittelte Bevölkerung leicht entſtehen kann, hat ſich das Reich bereit erklärt, den Gemeinden, die dieſe Kartoffeln Minderbemittelten und Kriegsangehörigen zu Kleinhandelspreiſen von 9 Pfennig für das Pfund zugänglich machen, ein Drittel des ſich hieraus ergebenden Schadens zu erſtatten, falls die übrigen beiden Drittel von den Bundesſtaaten und den Gemeinden zu gleichen Anteilen getragen werden.

Bad Salzuflen.

— **Fürſt. Kurtheater.** „Wie einſt im Mai", Kollos erfolgreiche Operette, die dem Publikum mit jedem mal mehr gefällt, wird am Sonnabend, den 29. Juli, wiederholt. Dienstag, den 1. Auguſt, nachmittags, iſt wieder eine Vorſtellung für die Kinder: „Aſchenbrödel" oder „Der goldene Pantoffel", ein Märchen in 5 Bildern von Sofie Hennig. Abends 8½ Uhr geht „Die Großſtadtluft" in Szene, Schwank von Blumenthal und Kadelburg. Den Dr. Kruſius ſpielt Herr Intendanzrat Becker.

— **Zu den Erntearbeiten ſollen die Mannſchaften der Erſatz-Truppenteile**, laut Anordnung des Herrn kommandierenden Generals, in weitgehendſtem Maße den Landwirten zur Verfügung geſtellt werden. Die Beurlaubung der Leute kann wiederholt bis zu drei Tagen erfolgen. Sofern Bedarf an Erntearbeitern eintritt, wolle man ſich an das Garniſonkommando Salzuflen wenden, damit die Leute ſofort geſtellt werden.

— **Das Konkursverfahren** iſt über das Vermögen der Putzhändlerin Frau **Selme Düning** herſ. verhängt worden. Prozeßagent iſt Herr **Biermann** hierſelbſt. Konkursforderungen ſind bis zum 10. Auguſt bei dem Gericht anzumelden.

Horn.

— **Familienfeſt.** Die Eheleute Friſeur und ſtellvertretender Fleiſchbeſchauer Adolf **Rudolph** von hier feiern am kommenden Freitag, den 28. d. Mts. das Feſt der ſilbernen Hochzeit. Wir wünſchen dem Jubelpaare viel Glück.

k. **Fußballklub Horn.** Am Donnerstagabend ½9 Uhr findet im Vereinslokale Fr. Röwe eine außerordentliche Vereinverſammlung ſtatt. Der wichtigen Tagesordnung halber iſt das Erſcheinen ſämtlicher Mitglieder unbedingt erforderlich.

k. **In's Feld** rückten am Montagmorgen von hier mehrere hundert Soldaten unter Vorantritt der Militärkapelle des Inf.-Regts. 98. Auch dieſen Feldgrauen rufen wir ein baldiges Wiederſehen zu!

Amt Detmold.

Brokhauſen, 26. Juli. Die **Räude** iſt unter dem Pferdebeſtande des Fräulein **Emma Holzmeier** Nr. 4 hierſ. feſtgeſtellt worden.

Amt Lage.

Hardiſſen, 26. Juli. Dem Kuhmelker Albert **Schmidt** von hier ſind aus einem in ſeiner Kammer ſtehenden verſchloſſenen Koffer ca. 70 Mk. geſtohlen worden. Dieſer Diebſtahl iſt bei der Staatsanwaltſchaft in Detmold zur Anzeige gebracht und wird von ihr verfolgt.

Amt Horn.

Schlangen, 26. Juli. Die ganze Schulgemeinde trauert um den auf dem Felde der Ehre gefallenen Lehrer Karl Pohl. Pohl und Schierholz, beide Söhne der Stadt Detmold, haben ſich in den Herzen der Schlangener durch ihren biederen Charakter ein bleibendes Denkmal geſetzt. Die Eltern dieſer beiden guten Menſchen können ſtolz darauf ſein, ſolche Kinder erzogen zu haben. Die lippiſche Schule verliert in ihnen zwei hoffnungsvolle Beamte.

Grevenhagen, 26. Juli. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des verſtorbenen Ziegelmeiſters Anton Hölſcher Nr. 33 hierſelbſt ſoll die Schlußverteilung ſtattfinden. Verfügbar ſind 123.10 Mk., während 2151.26 Mk. zu berückſichtigen ſind. Das Schlußverzeichnis der Forderungen iſt auf der Gerichtsſchreiberei in Horn niedergelegt. Der Ziegelmeiſter Hölſcher iſt Anfang des Weltkrieges auf dem Felde der Ehre **gefallen**.

Amt Sternberg-Barntrup.

Böſingfeld, 26. Juli. In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen der Firma Dampfziegelei Böſingfeld, G. m. b. H., iſt Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf Dienstag, den 8. Auguſt, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgericht in **Alverdiſſen** anberaumt.

Amt Schieder.

Schieder, 26. Juli. Einen ſeltenen Fang machte der Jäger Steppke vom Fürſtl. Schloß Schieder. Als er am 25. Juli, abends nach 10 Uhr, im Walde ſpazieren ging, ſah er in einer kurzen Entfernung drei ruſſiſche Soldaten vor ſich, die aber gleich die Flucht ergriffen. Weil Steppke ohne jede Waffe war, ſo war es ihm nur möglich, im Dunkel des Waldes einen der Ruſſen feſtzunehmen. St. wurde 1914 in Frankreich verwundet und erſt vor einigen Tagen aus dem Heere entlaſſen; er ſteht jetzt im Dienſte Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht des Fürſten zur Lippe.

Schieder, 26. Juli. In die Bahnwärterbude am **Noltehof** bei Schieder iſt in der Nacht zum 19. Juli ein **Einbruch** verübt worden. Bei dieſer Gelegenheit ſind mehrere Arbeiter-Joppen und ſonſtige Gebrauchs- und Dienſtgegenſtände geſtohlen worden. Der Diebſtahl iſt bei Fürſtlicher Staatanwaltſchaft zur Anzeige gelangt und wird von dieſer verfolgt.

Morgen-Depeſchen.

Eigene Drahtnachrichten der Lippiſchen Landes-Zeitung.

Der Kaiſer in Köln.

wtb. **Berlin**, 27. Juli. Der „Berl. Lokalanzeiger" meldet, daß der Beſuch des Kaiſers im Kölner Dom ſchon der zweite innerhalb kurzer Zeit geweſen iſt. Vor etwa vier Wochen benutzte der Kaiſer in kleiner Begleitung auf einer Durchreiſe von Oſten nach Weſten den kurzen Zugaufenthalt zum Beſuch des Domes. Auch damals hatte auf dem Wege zum Dom niemand eine Ahnung von der Anweſenheit des Kaiſers. Es hatte ſich aber ſchnell herumgeſprochen, und in wenigen Minuten umſtand das Publikum den Weg zum Bahnhof, auf dem es den Kaiſer herzlich begrüßte.

Der König von Bayern in Hamburg.

wtb. **Hamburg**, 27. Juli. Geſtern abend weilte der König von Bayern auf der Durchreiſe einige Stunden in Hamburg. Einer Einladung des Senats folgend, nahm der König das Abendeſſen im Rathauſe ein und verweilte in angeregten Geſprächen mit den Herren, bis die Abreiſe erfolgte.

Zur Abreiſe der „Deutſchland".

tu. **Genf**, 27. Juli. Ein Kabelbericht des „Journal" aus Baltimore beſagt:

Die amerikaniſchen Behörden haben die Funkſpruchapparate der „Deutſchland" unter Siegel gelegt.

Das U.-Frachtſchiff hat einen großen Vorrat an Trinkwaſſer an Bord genommen. Die Beſatzung der „Deutſchland" nahm an Bord des kleinen deutſchen Dampfſchiffes „Neckar" am Gottesdienſte teil. Das Schleppſchiff, das die „Deutſchland" bewachte, liegt zur Abfahrt bereit.

Günſtiges Erntewetter.

wtb. **Berlin**, 27. Juli. In einem Artikel über das Erntewetter ſchreibt die „Voſſiſche Zeitung":

Die Getreideernte hat vielfach begonnen und gewinnt täglich größeren Umfang. Es kommt nun alles darauf an, daß in den nächſten Wochen die lang anhaltenden Regengüſſe des Juni und Juli ſich nicht wiederholen, um den reichen Himmelsſegen, der uns auf den Feldern heranwächſt und uns den wirtſchaftlichen Sieg verheißt, trocken in den Scheunen zu bergen. Hierzu ſind nun aber die Ausſichten zurzeit die denkbar beſten. In ganz Europa ſteigt der Luftdruck, und da ohnehin die Luftdruckverteilung ſehr günſtig iſt, ſcheint regneriſche oder auch ſtürmiſche Witterung von längerer Dauer auf geraume Zeit ganz ausgeſchloſſen zu ſein, wenn auch hier und da geringe Störungen eintreten mögen.

Ein Zeppelin im Norden.

tu. **Stockholm**, 27. Juli. Laut ſchwediſchen Blättern wurde geſtern an der ſchwediſchen Oſtküſte ein Zeppelin beobachtet. Um 12 Uhr war er über Faroe ſichtbar und flog ſüdweſtlich. Derſelbe oder ein anderer Zeppelin wurde Dienstag abend von Gräddö aus beobachtet. Das Luftſchiff ſteuerte in nördlicher Richtung. Zugleich hörte man eine ſtarke Kanonade vom Oſten her.

„Stockholms Tidningen" betont, daß dieſe Kanonade aus der Gegend der Aalandsinſeln gekommen ſei. Wie das Blatt erfährt, ſegelte das Luftſchiff über Aaland und wurde von dort aus beſchoſſen. Von Gräddö aus, das Aaland gegenüberliegt, ſah man deutlich, daß die Kanonade von einem Schiffe herrührte. Ruſſiſche Fahrzeuge ſind in letzter Zeit öfter beobachtet worden.

Ausweiſung der Deutſchen aus Queensſtown.

tu. **Aus dem Haag**, 27. Juli. Der Gouverneur von Queensſtown erklärte einem Journaliſten, daß alle Deutſchen in Queensſtown, die es ablehnten, engliſche Untertanen zu werden, ſofort des Landes verwieſen werden ſollten. Beſitzer von Eigentum ſollen Schadenerſatz erhalten, alle andern ſollen nach Deutſchland geſchickt werden. (Frankfurter Zeitung.)

Die engliſchen ſchwarzen Liſten in Amerika.

tu. **Genf**, 27. Juli. Präſident Wilſon wird, wie franzöſiſche Blätter aus New York erfahren, wegen der engliſchen ſchwarzen Liſten an England eine in höflichen Ausdrücken gehaltene Proteſtnote richten.

Die Kämpfe im Weſten

tu. **Köln**, 7. Juli. Der Kriegsberichterſtatter Profeſſor Wegener meldet der „Kölniſchen Zeitung" aus dem Großen Hauptquartier unterm 26. Juli:

Dem heutigen Heeresbericht kann ich nur noch hinzufügen, daß vor Verdun auch die Beſchießung des Forts Tavannes anſcheinend gute Ergebniſſe erzielt hat, denn es wurden bedeutende Exploſionen in dem Werk beobachtet. Im Gebiet der Sommeoffenſive hat mit Ausnahme der Gegend von Pozieres geſtern verhältnismäßig Ruhe geherrſcht. Wir haben es zurzeit bei unſern Gegnern hier wieder mit einem Atemholen nach dem Scheitern ihrer letzten großen Angriffe zu tun.

In Frankreich herrſcht eine wachſende Enttäuſchung über die neuen unerhörten Blutopfer, die dieſe Offenſive von Frankreich fordert, über die Ueberfüllung der Lazarette mit Verwundeten und im Vergleich dazu über die Geringfügigkeit der durch die nun faſt vierwöchigen Kämpfe errungenen Erfolge.

Die Kämpfe im Oſten.

tu. **Budapeſt**, 27. Juli. Nach einer Meldung des „Az Eſt" von der Bukowiner Grenze erſchien geſtern über Dornawatra ein ruſſiſches Flugzeug, das in großer Höhe die Stadt umkreiſte. Es wurden einige Bomben geworfen, die aber keinerlei Schaden anrichteten.

tu. **Budapeſt**, 27. Juli. Laut einer „Az Eſt"-Meldung von der Bukowinaer Grenze ordnete der Gouverneur der Bukowina an, daß die Geiſtlichkeit in Czernowitz für den Zaren eine Meſſe leſen müſſe. Die Anordnung rief unter der Geiſtlichkeit eine große Erregung hervor.

tu. **Budapeſt**, 27. Juli. Meldung des „Az Eſt von der Bukowinaer Grenze:

In der Bukowina haben die Kriegsereigniſſe den Charakter des Guerillakrieges angenommen. In den letzten Tagen herrſchte ſtarker Nebel, was die Aktionsfähigkeit beider Heere verhinderte. Die Kämpfe ſpielen ſich in den Vorfeldern der Bukowiniſchen Karpathen ab. Die bei Garumalenu entwickelten Kämpfe entſtanden aus Patrouillengefechten. Die Ruſſen wagten keinen Angriff gegen Mtibeſti, welcher Ort den Weg nach Dornawatra abſperrt, zu richten, weil ſie eine Kataſtrophe befürchten. Die Ruſſen haben daher alle Angriffskraft auf das Gebiet bei Kirlibaba konzentriert, wo ſie zunächſt Kapul angriffen. Hier erlitten die Ruſſen ſehr ſchwere Verluſte.

Schweden und die Entente.

tu. **Zürich**, 27. Juli. Die „Zürcher Poſt" erfährt aus Stockholm:

Die Spannung in Schweden wird immer größer. Man fragt ſich, ob die Ententepolitik etwa die Portugaliſierung oder Venezeleſierung des ſtärkſten Staates Skandinaviens beabſichtige. Die Rückſichtsloſigkeit der ruſſiſchen Kriegsſchiffe in den letzten Tagen wird in Verbindung damit gebracht, daß die Befeſtigungen auf den Aalandsinſeln nunmehr vollendet ſeien. Von ſchwediſchen Vaterlandsfreunden wird die Frage aufgeworfen, ob die Entente etwa gewillt ſei, gleich der Londoner Deklaration auch die Vereinbarung über die Unverletzlichkeit des neutralen Seeteritoriums außer Kraft zu ſetzen. Die drohende Gefahr vereinige alle Schweden, ohne Rückſicht auf ihre Parteizugehörigkeit.

Eine Erklärung des däniſchen Miniſteriums des Aeußern.

wtb. **Kopenhagen**, 27. Juli. Das Miniſterium des Aeußern teilt mit:

Im Hinblick auf die engliſche Ordre of Council vom 7. Juli 1916, in der die Londoner Erklärung für endgültig aufgehoben erklärt wird und neue Seerechtsregeln feſtgeſetzt werden, haben die däniſche, die ſchwediſche und die norwegiſche Regierung, welche dieſe Regelung in mehreren weſentlichen Beziehungen als mit den völkerrechtlichen Grundſätzen nicht übereinſtimmend betrachten, durch ihre Vertreter in London bei der engliſchen Regierung ſich vorbehalten, die Vorſtellungen und Vorbehalte geltend zu machen, zu welchen die Anwendung der erwähnten Regeln Anlaß geben könnten. Ein entſprechender Schritt wurde bei der franzöſiſchen Regierung wegen ihres Erlaſſes vom 7. Juli 1916, betreffend Aufhebung der Londoner Erklärung, getan.

Irland.

tu. **Rotterdam**, 27. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamſche Courant" meldet aus London:

Allgemein betrachtet man Lloyd Georges iriſche Regulierung als tot. Es iſt unmöglich, ſo erklären die „Daily News", wieder von neuem anzufangen, weil die Nationaliſten, die durch den Aufſchub und die weitere Behandlung der Angelegenheit durch die Regierung erbittert ſind, jetzt nicht mehr die urſprünglichen Bedingungen annehmen würden, die derzeit ihrerſeits eine wichtige Konzeſſion darſtellten.

Graf Andraſſy über Rumänien.

wtb. **Berlin**, 27. Juli. Der „Lokalanzeiger" veröffentlicht ein Geſpräch des Berliner Vertreters der United Preß mit dem ungariſchen Abgeordneten Grafen Julius Andraſſy, der jetzt in Berlin weilt. Graf Andraſſy ſagte, der unmittelbare Eintritt Rumäniens in den Krieg auf Seiten der Alliierten ſei nicht zu erwarten. Viel hänge von der militäriſchen Lage ab. Wenn die Mittelmächte ihre augenblicklichen Linien halten könnten, worauf er mit Beſtimmtheit zähle, ſo ſei darauf zu rechnen, daß Rumänien neutral bleibe.

Rumänien und Rußland.

tu. **Wien**, 27. Juli. Das Achtuhr-Blatt meldet aus Bukareſt:

Gegenüber Bemerkungen über große Lieferungen Rumäniens an Rußland erklärt die „Triptatea", daß dieſe Nachrichten jeder Grundlage entbehren. Tatſache ſei, daß die ruſſiſche Regierung jede Ausfuhr, nicht nur von Kriegsmaterial, nach Rumänien verboten habe. Auch der „Eſti Ujſag" beſtätigt, daß die Ruſſen die Ausfuhr von Rohmaterial nach Rumänien vollſtändig eingeſtellt haben.

Rumänien.

tu. **Von der Schweizer Grenze**, 27. Juli. Dem Tagesanzeiger der Stadt Zürich wird von einem gelegentlichen Pariſer Berichterſtatter gemeldet:

Von ſeiten der Entente wird in Rumänien wieder mit Hochdruck gearbeitet, um dies Land in den Krieg hineinzuziehen, und zwar ſoll die rumäniſche Armee veranlaßt werden, einen Teil von Ungarn zu beſetzen. Der Entente, die ſich außerſtande fühlt, die deutſchen und öſterreichiſch-ungariſchen Truppen aus den beſetzten Gebieten auf beiden Fronten hinauszuwerfen, ſoll dabei der Gedanke vorſchweben, ein Kompenſationsobjekt für die Befreiung der okkupierten Gebiete in die Hand zu bekommen. Für Rumänien, ſo fügt der Berichterſtatter hinzu, wird, da es dieſe Rolle ſehr lebhaft an die Erfahrung von 1878 erinnert, dieſe Ausſicht ſehr wenig verlockend ſein. (Kölniſche Ztg.)

Gottesdienſte in Detmold.

Synagoge.

Freitag, den 28. Juli: Abends 8 Uhr.
Sabbat, den 29. Juli: Morgens 9 Uhr.
Gedenk- und Bittgottesdienſt und Neumond-Weihe.

Für den geſamten Inhalt verantwortlich **Max Staercke**, Druck und Verlag der **Meyerſchen Hofbuchdruckerei** in **Detmold**.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Todes-Anzeige.

Von seinem Bruder erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Unteroffizier

Gustav Rolf

Res.-Infr.-Reg. 15, 10. Komp.

Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Fürstl. Lipp. Kriegs-Verdienstkreuzes

nachdem er 23 Monate mitgekämpft, am 12. Juli im 27. Lebensjahre, infolge eines Kopfschusses, den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. (2799

Sein Bruder Fritz hat ihn zur letzten Ruhe begleitet.

In tiefem Schmerz:

Aug. Rolf und Frau, geb. Quent
Aug. Rolf, z. Zt. im Felde, **und Frau**, geb. Schildmann
Fritz Rolf, z. Zt. im Felde, **und Frau**, geb. Stuchtey
Heinrich Rolf, z. Zt. im Felde, **u. Frau**, geb. Hunke
Wilh. Rolf, z. Zt. im Felde, **u. Braut Anna Weeke**
Johanne Klarholz, geb. Rolf
Lina Rolf, Luise Rolf, Ernst Rolf.

Stapelage, Hörste, Helpup, Bielefeld und **Frankreich, 25. Juli 1916.**

Allzufrüh und fern der Heimat, starbst du junger, tapfrer Held — Sollten dich nicht wiedersehen, ruh'st sanft auf dem Ehrenfeld. — Alle, die gekannt dich haben, teilen mit uns diesen Schmerz, — Du gehörst mit zu den Braven, gabst für's Vaterland dein Herz.

Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet erhielt ich die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, der treusorgende Vater meiner vier Kinder, mein lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der (2800

Landwehrmann

Friedrich Nolte

Res.-Infanterie-Regiment 15, 9. Komp.

im 39. Lebensjahre am 18. Juli an einer schweren Verwundung den Heldentod gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Frau Friederike Nolte, geb. Brand
nebst Kindern.

Mosebeck, 26. Juli 1916.

Ruhe sanft in Frieden,
Still von uns beweint,
Bis der Himmelsfrieden
Ewig uns vereint.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel 2805

Karl

im Alter von 31 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Familie K. Brakemeier.

Linderhofe, den 24. Juli 1916.

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. d. M., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Zu früh bist Du von uns geschieden;
Ach, umsonst war unser Flehn!
Ruhe sanft in stillem Frieden,
Bis wir einst uns wiedersehn.

Todes-Anzeige.

Aus dem Felde ging uns die schmerzliche Nachricht zu, daß unser jüngster, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Maschinengewehr-Gefreite

August Betge

Inhaber des Fürstl. Lipp. Kriegsverdienstkreuzes

im 24. Lebensjahre den Heldentod für Kaiser und Reich nach langen, schweren Kämpfen erlitten hat. (2813

In tiefem Schmerz:

Fr. Betge sen. und Frau Marie, geb. Kroos
Fr. Betge jun. und Frau Minna, geb. Holste
W. Sievert und Frau Marie, geb. Betge.

Schmedissen, Horn und **Dörentrup,** 25. Juli 1916.

Gott, dir ergeb ich mich. Wenn mich die Donner des Todes begrüßen, wenn meine Adern geöffnet fließen, dir, mein Gott, ergeb ich mich. Vater, ich rufe dich. (Th. Körner.)

Zwangsverſteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinſchaft, die in Anſehung des in Detmold belegenen, im Grundbuche von Detmold Band III Blatt 118 zur Zeit der Eintragung des Verſteigerungsvermerkes auf den Namen des **Schlachters Louis Krumme in Detmold** eingetragenen Grundſtücks, beſtehend aus den Parzellen 89 und 90 des Kartenblatts 9 Hofraum und Garten zu 13 a 88 qm und dem Wohn- und Geſchäftshauſe Nr. 111 an der Leopoldſtraße beſteht, ſoll dieſes Grundſtück am

25. September 1916, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsſtelle — Zimmer Nr. 3 verſteigert werden.

Detmold, den 3. Juli 1916. 2425

Fürſtliches Amtsgericht I.

Verband der Vaterländiſchen Frauenvereine in Lippe.

Für die Sammlung von Obſtkernen zur Oelgewinnung

iſt in der Landesſtelle vom Roten Kreuz, Bismarckſtraße 7, eine (2068

Sammelstelle

eingerichtet, die täglich von 10—12½ Uhr geöffnet iſt.

Wir bitten dringend, eifrig alle Kerne von Kirſchen, Pflaumen und Aprikoſen aufzubewahren und dann gereinigt und getrocknet bei dieſer Sammelſtelle abzuliefern. Für jedes Kilogramm Kerne wird auf Wunſch eine Vergütung von 5 Pfennigen gezahlt.

Außerhalb der der Stadt Detmold ſind auch bei allen Zweigvereinen unſeres Verbandes örtliche Annahmeſtellen eingerichtet, an die ebenfalls jederzeit Obſtkerne abgeführt werden können.

Nur die große Menge aller Kerne kann die Arbeit lohnen! Kein Obſtkern darf in dieſem Jahre umkommen! Jeder Kern iſt wichtig! Jeder ſammle!

Saccharin für Diabetiker.

Da die Lieferung von Saccharintäfelchen Nr. 1 (20 %) infolge anderweitiger Verfügungen zurzeit nicht in entſprechender Weiſe erfolgen kann, wird den Bezug von

Kristall-Saccharin,
Marke Dr. Fahlberg (75 %)

in Packungen von 50 Gr. und 25 Gr. welche in genügenden Mengen geliefert werden, können empfohlen. (2772
Erhältlich in ſämtlichen Apotheken auf ärztliche Verordnung.

Wegen Aufgabe des Geſchäfts

— infolge andauernder Krankheit — verkaufe **ſämtliche vorrätigen Schreibutenſilien, Schul- und Büro-Bedarfsartikel** und **Galanteriewaren** (2609

zu alten Preiſen!

Beim Einkauf von 2.— Mk. an gebe
10 Proz. Rabatt
extra (in Waren).

Papierhandlung Lange Straße 85.

Helfet unſeren Kriegern!
Klebt Kreuz-Pfennig-Marken
auf eure Rechnungen, Briefe, Karten uſw.

Du guter Sohn und Bruder lebst nun nicht mehr,
Dein Platz in unserm Kreis ist leer;
Du reichst uns nicht mehr Deine Hand,
Du starbst zu früh fürs Vaterland;
Wir konnten Dich nicht sterben sehn,
Und nicht an Deinem Grabe stehn;
Du warst so gut und starbst so früh,
Vergessen werden wir Dich nie.
Ruhe sanft in Frieden!

Todes-Anzeige.

Wie uns von seinem Feldwebel die traurige, aber sichere Nachricht zugesandt wurde, starb fern von seinen Lieben am 13. Juli in einem schweren Kampfe in treuer Pflichterfüllung den Heldentod für König und Vaterland im jugendlichen Alter von 28½ Jahren unser innigstgeliebter, unvergeßlicher und hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der

Ersatz-Reservist

Gottlieb Haase

Infanterie-Regiment 116, 4. Kompagnie.

Dies zeigt tiefbetrübt an:

Familie Ww. Haase.

Schlangen, den 26. Juli 1916.

Du warst in Deiner frühen Jugend
Den Eltern ja ein Hoffnungsstern,
Durch Deine Freundlichkeit und Tugend,
Wie hatten wir Dich alle gern.
Und als Dich rief in weite Ferne
Zum Heeresdienste Deine Pflicht,
Da dachten Deiner stets wir gerne
Doch ahnten wir Dein Sterben nicht.
Drum schreckte uns die Trauerkunde
Von Deinem Tode, ach, so sehr!
Dem Herzen schlug dies eine Wunde,
Die blutet fort und heilt nicht mehr.
Doch müssen wir es still ertragen;
Der Lieben Tränen fließen fort,
Bis einst nach diesen Lebenstagen
Wir wiedersehn Dich ewig dort.

Trauer-Briefe
und
Danksagungs-Karten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei
Detmold, Leopoldstr. 12.

Verkauf von Eichen-Knüven.

Etwa **50 rm Eichenknüve** ſollen **ſofort** freihändig abgegeben werden in der Nähe der Varenbreite. Meldung **alsbald** bei dem **Hegemeiſter Meier-Varenbreite** bei Brake. Die gerodete Fläche darf nur von den Käufern betreten werden. 2804

Fürſtliche Oberförſterei Detmold.

Vom 26. bis 29. d. Mts. werden auf dem ſtädtiſchen Bauhof an der Arminſtraße **Kartoffeln** gegen Vorzeigung der Lebensmittelausweiskarte verkauft, und zwar

in der Zeit von nachmittags	am 26. Juli	am 27. Juli	am 28. Juli	am 29. Juli
	für die Brotkartenbezirke			
3 bis 3½ Uhr	51—54	76—79	1—4	26—29
3½ " 4 "	55—58	80—83	5—8	30—33
4 " 4½ "	59—62	84—87	9—12	34—37
4½ " 5 "	63—66	88—91	13—16	38—41
5 " 5½ "	67—70	92—95	17—20	42—45
5½ " 6 "	71—75	96—100	21—25	46—50

Wer die Reihenfolge nicht einhält, wird unweigerlich zurückgewieſen. Abgegeben werden für eine Perſon nicht mehr als 5 Pfund Kartoffeln alter Ernte zu 5 Pfg. für das Pfund. Das Geld iſt abgezählt bereit zu halten. Es hat ſich jeder ſo einzurichten, daß er mit den Kartoffeln bis zum 5. Auguſt auskommt; in der nächſten Woche wird die Reihenfolge geändert werden. Haushaltungen, die für die Zeit vom 30. Juli bis 5. Auguſt noch einen Vorrat von 5 Pfund Kartoffeln für jedes Mitglied beſitzen, dürfen ſich an dem Kartoffelverkauf nicht beteiligen. Zuwiderhandlungen werden nach dem § 17 Nr. 2 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 beſtraft.

Detmold, den 24. Juli 1916.

2750 **Der Magiſtrat. J. V.: Biermann.**

Vaterländiſcher Frauen-Verein, Hiddeſen.

Unterhaltungsabend 2802

am **Sonntag, den 30. Juli 1916,** abends 8 Uhr, im großen Saale des Runke'ſchen Gaſthofes „Deutſcher Kaiſer":
„Das Lippiſche Land in Wort und Bild."
1. Platz 50 Pfg. 2. Platz 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.
Der Reinertrag iſt zur Linderung der Kriegsnot beſtimmt.

Nachſtehend verzeichnete

Flemmingſche Kriegskarten

ſind in der **Meyerſchen Hofbuchhandlung** vorrätig und durch uns zu beziehen:

Deutſch-franzöſiſch-ruſſiſche Kriegskarte. Maßſtab 1 : 2 000 000. Größe 88 × 71 cm. — Vorzügliche Ueberſicht ſowohl über den weſtlichen wie zugleich auch über den öſtlichen Kriegsſchauplatz.

Spezialkarte für den Deutſch-franzöſiſch-belgiſchen Krieg. Maßſtab 1 : 600 000. Größe 88 × 71 cm. — Umfaßt die ganze deutſch-franzöſiſche Grenze, Luxemburg, Belgien, die belgiſch-franzöſiſche Küſte bis Calais und das ganze Kampfgebiet bis über die Weſtgrenze von Paris hinaus.

Deutſch-engliſch-franzöſiſch-ruſſiſche Seekriegskarte. Maßſtab 1 : 3 000 000. Größe 88 × 71 cm.

Generalkarte von Galizien.

Karte für den oſtaſiatiſchen Kriegsſchauplatz. Maßſtab 1 : 4 500 000. Mit 7 Nebenkarten. Größe 88 × 71 cm. — Umfaßt Japan und das öſtliche China mit dem deutſchen Pachtgebiet Kiautſchou.

Ueberſichtskarte für den europäiſchen Kriegsſchauplatz. Maßſtab 1 : 5 000 000. Größe 97 × 75 cm. — Reicht von Liſſabon bis Aſtrachan, von Algier und Tunis bis Haparanda.

Kriegskarte der Balkanländer. Maßſtab 1 : 1 700 000. Größe 88 × 71 cm. — Reicht von Preßburg bis Kreta, von Spalato bis über Konſtantinopel hinaus.

Kriegskarte von Frankreich. Mit Spezialplan von Paris und Umgebung. Maßſtab 1 : 1 500 000. Größe 88 × 71 cm. — Enthält ganz Frankreich mit den Grenzgebieten der Nachbarſtaaten.

Karte für das türkiſche Intereſſengebiet. Größe 88 × 71 cm. — Enthält: 1. Ueberſicht über die Verbreitung des Mohammedanismus. 2. Karte des Schwarzen Meeres mit den angrenzenden Ländern. 3. Karte von Aegypten, dem Roten Meer, Paläſtina, Arabien und Perſien. 4. Karte des Aegäiſchen Meeres mit den angrenzenden Gebieten. 5. Nebenkarten der Dardanellen, des Bosporus und von Konſtantinopel.

Karte von Britiſch-Indien. Maßſtab 1 : 7 500 000. Größe 88 × 71 cm. — Bringt das ganze britiſche und franzöſiſche Indien.

Karte von England und den franzöſiſch-belgiſchen Kanalküſten. Maßſtab 1 : 1 500 000. Größe 109 × 78 cm. — Mit Nebenkarten: Plan von London und eine eingehende Seekarte des Pas de Calais und der Themſemündung.

Spezialkarte für den Kriegsſchauplatz in Polen. Maßſtab 1 : 600 000. Größe 109 × 78 cm. — Nebenkarte: Preußiſches und öſterreichiſches Gebiet in Polen 1806. Mit Beilage: Umgebungsplan von Warſchau und Nowo Georgiewsk.

Karte des Schwarzen Meeres, des Kaukaſus und Südrußlands. Maßſtab 1 : 3 275 000. Größe 88 × 71 cm. — Reicht von Samos bis Moskau, von Poſen bis zum Kaspiſchen Meere.

Karte des ruſſiſchen Kriegsgebiets. Maßſt. 1 : 2 000 000. Größe 109 × 78 cm. — Reicht vom Finniſchen Meerbuſen bis zum Schwarzen Meere, von der Provinz Brandenburg bis über Moskau hinaus.

Karte von China, Japan und Südaſien. Maßſtab 1 : 10 000 000. Größe 88 × 71 cm. — Reicht von Sibirien bis Auſtralien, von Ceylon bis zum Großen Ozean.

Karte von Mexiko und dem Grenzgebiet der Vereinigten Staaten. Maßſtab 1 : 6 666 000. Größe 88 × 71 cm. — Mit Nebenkarte des Panama-Kanals.

Karte der Dardanellen mit Bosporus und der Europäiſchen Türkei. Maßſtab 1 600 000. Größe 88 × 71 cm. — Mit Nebenkarten: Dardanellen in 1 : 200 000 und Bosporus in 1 : 150 000.

Karte des italieniſch-öſterreichiſchen Kriegsſchauplatzes. Nord- und Mittel-Italien. Maßſt. 1 : 1 500 000. Größe 88 × 71 cm. — Von Wien im Norden bis Rom im Süden und vom Genfer See im Weſten bis Budapeſt im Oſten reichend. Mit Nebenkarte vom italieniſch-öſterreichiſchen Grenzgebiet; Maßſtab 1 : 600 000. (Ergänzungskarte zu Nr. 22, Süditalien und die Adriaküſten.)

Kriegskarte für Süditalien und die Adriaküſten. Maßſtab 1 : 1 500 000. Größe 88 × 71 cm. Ergänzungskarte zu Nr. 21, Nord- und Mittel-Italien.)

Spezialkarte der nördlichen Weſtfront. Maßſtab 1 320 000. Größe 90 × 78 cm. — Sehr eingehende Karte des geſamten Kriegsgebiets von Calais und Boulogne bis über Sedan hinaus.

Spezialkarte der ſüdlichen Weſtfront. Maßſtab 1 320 000. Größe 88 × 71 cm. — Sehr reichhaltige und überſichtliche Karte des geſamten Kriegsgebiets von Sedan bis Belfort.

Karte von Weſtkurland, Litauen und Oſtpreußen. Maßſtab 1 : 675 000. Größe 88 × 71 cm.

Karte von Weſtrußland. Maßſtab 1 : 900 000. Größe 109 × 78 cm. — Mit Nebenkarten: Oſtſeeprovinzen 1 : 1 750 000; Umgebung von Petersburg 1 : 400 000.

Karte von Serbien und Mazedonien. Maßſtab 1 : 1 100 000. Größe 88 × 71 cm. — Umfaßt Serbien, Montenegro und Mazedonien mit den Nachbargebieten. Mit farbiger Gebirgszeichnung.

Karte von Aegypten und dem Suezkanalgebiet. Größe 88 × 71 cm. — Enthält eine Karte von Aegypten (1 : 6 000 000), eine Spezialkarte des Suezkanalgebiets (1 : 1 500 000) und zwei Ueberſichten des mohammedaniſchen Orients.

Spezialkarte der mittleren Weſtfront (mit Paris). Maßſtab 1 : 320 000. Größe 88 × 71 cm. — Sehr reichhaltige und überſichtliche Karte des geſamten Kriegsgebiets zwiſchen Paris und der belgiſchen Grenze.

Karte von Griechenland. Maßſtab 1 : 1 000 000. Größe 88 × 71 cm.

Große Spezialkarte vom belgiſchen und franzöſiſchen Kriegsſchauplatz in 10 Blättern. Maßſtab 1 : 320 000. Format à Blatt 88 × 71 cm.

Jede Karte zu dem billigen Preiſe von 1 Mark.

Vorauszahlungen iſt ſtets der Portobetrag von 10 Pfg. beizufügen.

Meyerſche Hofbuchhandlung, Detmold
Hermannſtraße 29.

Ziegelei-Arbeiter

für dauernde Beſchäftigung bei hohen Löhnen ſofort geſucht; auch jugendliche Arbeiter werden eingeſtellt. 2803

Schriftliche Angebote an die Firma

F. Hagemann, Dachziegelwerk, **Oldentrup.**

Perſönliche Angebote werden am **Sonntag, den 30. Juli 1916,** nachmittags 4 Uhr, bei Herrn **Gaſtwirt Gärtner in Leopoldshöhe** entgegengenommen.

Rote Kreuzkarten

für 2 Pfg. mit Feld-Adreſſe und mit Heimat-Adreſſe.

Rote Kreuzmarken

zu 1 Pfg., 5 Pfg., 10 Pfg. ſind zu haben

Annahmeſtelle vom Roten Kreuz
Bismarckſtr. 7.

In
Hohenhausen
nimmt unſer Vertreter
Aug. Langemann
für die
Lipp. Landes-Zeitung
Anzeigen
zu Originalpreiſen
entgegen.

Junges Mädchen, 18 Jahre alt, aus der Umgegend Bremens, Tochter eines Landwirts, welches kochen und einmachen kann, ſucht (2801

Stellung in gutem Hauſe als Stütze

bei Familienanſchluß, ohne Gehalt.

Näheres **Bäckermeiſter Matthieſing, Bremen** Marienſtraße.

(Telephon: Roland 8943)

Suche zum 1. Oktober ein ſauberes, ehrliches (2812

Mädchen

im Alter von 15 bis 16 Jahren.

Auguste Overbeck
Herford, Salzuflerſtr. 2.

Jung. Mädchen

ſucht zum 1. oder 15. Oktober **Stellung als Stütze.**

Größeres Gut od. Geſchäftshaushalt. (2808

Offerten zu ſenden an B. K., Villa Victoria, Bad Salzuflen, Parkſtraße 9.

Geſucht zur Aushilfe ſofort ein tüchtiges (2807

Küchenmädchen.

Haus Sauerländer
Hiddeſen.

Sämtliche

Drucksachen

für den Geſchäfts- und Familienbedarf

liefert ſchnell und billig

Meyerſche Hofbuchdruckerei
Detmold.

Suche für möglichſt ſofort einen (2816

Lehrling

mit guten Schulkenntniſſen.

E. Steller, Hoflieferant
Kolonial- und Delikateßwaren-Geſchäft.

Einige tüchtige

Arbeiter

geſucht. (2811

G. Langenheim Ww.

Tiſchlergeſellen

ſofort geſucht. Koſt und Logis im Hauſe. (2806

H. Böhmer
Hohenhauſen (Lippe).

2, Hausdiener

ehrlich und kräftig, auf ſofort geſucht. 2315

Hotel Löffelmann
Paderborn.

Suche zum ſofortigen Antritt oder in 14 Tagen zur Inbetriebſetzung einer Ziegelei in Ahlen (Weſtf.)

2 Ofenſetzer
3 Ausfahrer
ſowie
Zufahrer
und
ſämtl. Leute

bei der Preſſe. Auch Jungen unter 16 Jahren.

Alle 14 Tage volle Lohnzahlung. 3 Tage bleiben ſtehn.

Für Eſſen wird geſorgt.

Heinrich Holtkämper
Ziegelmeiſter
Ziegelei M. Jakenkroll
in Ahlen (Weſtf.).

Fuhrherr

geſucht, der ca. 40 cbm Eichenholz nach Bahnhof Detmold fährt. Verladung muß auch mit übernommen werden.

Offerten mit Preisangabe erbeten an (2795

Wilhelm Schlote
Dampfſägewerk
Hildesheim.

Ich ſuche noch

einige

Maſchiniſten

und (2721

Pflugleute

ſowie Leute zu ſonſtigen Hilfeleiſtungen, Kochen uſw. bei meinen Dampfpflügen. Beköſtigung wird geſtellt.

F. Ottomeyer
Dampfpflugbetrieb
Steinheim i. Weſtf.

Wegen Einberufung einiger Arbeiter zum Militär, ſuche für ſofort (2791

einen Ofenſetzer
einen Ausſchieber
und
einen Gerüſtſetzer.

A. Klocke, Ziegelmeiſter
Ziegelei Seidenfaden
Brühl, Bezirk Cöln.

Wir ſuchen ſofort 2785

einen Mann zum Ausſchieben
einen Einſchieber
einen 2. Brenner.

Lebensmittel genügend vorhanden.

Dampfziegelwerk Natrup-Hagen

Natrup-Hagen, Bz. Osnabrück.

2—3 Ausſchieber

zum ſofortigen Eintritt geſucht. Hoher Lohn; auf Wunſch Akkord. 2774

Nievenheimer Induſtrie-Ziegelei
G. m. b. H. 2774
Düſſeldorf-Heerdt.

Suche gegen hohen Lohn auf ſofort oder in 14 Tagen, auch für ſpäter,

einen Auskarrer,
einen Abnehmer

für die Strangpreſſe. Sommer- und Winterbetrieb. (2768

Meldungen nimmt entgegen

Fritz Pieper,
Herſt a. d. Ruhr.

Suchen gleich oder in 8 Tagen

ſämtl. Leute

zur Inbetriebſetzung der Trockenpreſſe und des Ofens, ſowie (2739

Brenner
für Tag (Schiefer)
Ofenſetzer
Maſchiniſten
(möglichſt Schmied)
Ausſchieber
und
ſonſtige Leute.

Es wird auch im Winter gearbeitet.

Gewerkſchaft Bismarck
Langſchede-Ruhr.

Suche auf ſofort einen erſten

Brenner

bei hohem Lohn. [2790

Meldungen an

W. Linnemöller
Cöln-Holweiden
Piccolominiſtraße 435.

Suche auf ſofort oder in 8 Tagen nach einer Ziegelei bei Düſſeldorf noch

ſämtl. Leute

für Preſſe und Ofen. Hoher Lohn und dauernde Arbeit. Lebensmittel genüg. vorhand

Fr. Witte,
2792) Ziegelmeiſter,
Langenfeld (Rheinland)
Ziegelei Waldſchlößchen.

Für eine unſerer Ziegeleien in Oſtfriesland ſuchen wir per ſofort einen

Ziegelmeiſter,

der in der Herſtellung von Klinkern bewandert iſt, am liebſten mit 30 Mann, u. der Luſt hat, mit Kriegsgefangenen zu arbeiten. (2738

Angebote ſind ſofort an das Klinkerwerk Wittmund (Oſtfriesl.) zu richten.

Peters & Co.

Wohnung 3—4 Zimmer, zu vermieten.
2809) Woldemarſtr. 12.

Habe in meinem neuerbauten Hauſe eine 2794

Wohnung

(5 Zimmer, Stallung und Bodenraum) zu vermieten. Auf Wunſch wird auch Gartenland beigegeben.

Gaſtwirt Barkemeier
Pivitsheide.

Einzelne Dame ſucht eine beſſere

Wohnung

von 4 bis 5 Räumen in guter Lage Detmolds.

Schr. Angeb. bef. d. Geſchäftsſt. d. Landeszeitung unt. Nr. 2810.

Zimmer m. 2 Betten

tageweiſe geſucht. Beſichtig. Sonnabend, 29. Juli, nachm.

Schriftl. Off. unt. Nr. B. O. 2788 an d. Geſchäftsſt. d. Bl.

An Wiederverkäufer frk. Nachn. Erſatz für feinſte wohlriechende

Toiletten-Seife

Dtd. Pack. 100 St. à 80 gr 22 M.

Handwaſch-Seife

100 St. à 125 gr 15.— Mk.
Hausſeife 10 Pfd. brutto 6 M.

Vom Frauenverein beſtens empfohlen:

Schmierſeife 10 Pfd. brutto 5.50
Waſchpulver " 4.50
Scheuerpulver " 2.—
Neu! Raſierſeife Dtd. 10.—
Stärke-Erſatz 100 Btl. 22,50

Ohne Brotmarken verkäufl.

Chem. techn. Induſtrie Schütz, Berlin SO. 26,
2797) Oranienſtraße 181.

In Lage
nimmt unſer Vertreter
Leopold Plaß
Heidenſche Straße 22
für die
Lipp. Landes-Zeitung
Anzeigen
zu Originalpreiſen
für die am nächſten Tage erſcheinenden Nummer bis abends 9 Uhr entgegen.

Seife-Erſatz

Vorzügliches Haushaltsmittel, 1 Dtz. 3 Mk. Bei Abnahme größerer Poſten billiger.

Seifen-Pulver

1 Pfd. 60 Pf., 50 Pfd. à 55, 100 Pfd. à 50 Pf.

Hygien. Seifenblätter

Stark reinigende und desinfizierende Wirkung. Für unſere Soldaten im Felde ſehr empfehlenswert. Packung 35 Pf.

Blech-Konſervendoſen

zu Einmachezwecken!

1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.
45 Pf.	50 Pf.	60 Pf.	65 Pf.

Blech-Butterdoſen

½ Pfd.	1 Pfd.
25 Pf.	35 Pf.

Echt Pergamentpapier
in Rollen und loſe.
Fettdicht Pergamynpapier
beſtes Einwickelpapier.
Bindfaden
in beſter Qualität und verſchiedenen Stärken.

Paul Franz
Bad Salzuflen
Oſterſtraße 1.

Sommertheater. 2798

Freitag, 28. Juli:
Luſtſpiel-Neuheit.
Die große Pauſe.

Einige wundervolle echte (2789

Perſer-Teppiche

ſollen zeitgemäß gegen ſofortige Kaſſe verkauft werden. Näheres nur bis Freitagmittag.

Adolf Stein
Hotel Lippiſcher Hof.

Makulaturpapier
vorrätig
Lippiſche Landeszeitung.

Kaufe jeden Poſten (147

Gebr. Säcke

zum höchſten Tagespreis.

Spiegel, Langeſtr. 39 Ecke Schülerſtr.

Es werden in den fr. Stallungen **der Königl. Kriegs-Akademie** pflaſtermüde und zurückgeſetzte (2747

Militärpferde

aller Raſſen und jede Anzahl preiswert abgegeben.

Berlin NW. 6, Karlstrasse 43,
Stall I.

---

260 Einmache-Rezepte ohne Zucker

der bei möglichſt eingeſchränktem Zuckerverbrauch enthält das illuſtrierte bewährte Einmachebuch von Frau Amtsrat Roſe Stolle, das bereits in 21 000 Exemplaren als beſter Ratgeber für das Einmachen von Früchten, Gemüſen, Einkochen von Marmeladen, Obſtpaſten und Bereiten von Obſt- und Beerenweinen von vorſorgenden Hausfrauen gekauft wurde. Bei der diesjährigen Zuckerknappheit iſt des Buch von beſonderem Wert, denn Roſe Stolles Einmache-Rezepte, bearbeitet und ergänzt von Frau Schneider-Tonner, zeichnen ſich durch möglichſt eingeſchränkten Zuckerverbrauch aus, ſo daß jede Hausfrau auch in dieſem Jahre durch Haltbarmachung der reichen Ernte für die obſt- und gemüſearme Zeit vorſorgen kann, zumal die Fabrikkonſerven wegen des Blechbüchſenmangels und der Zuckerverbrauchs-Einſchränkung nur zu kaum erſchwinglichen Preiſen auf den Markt kommen werden. Neben der Billigkeit, die bei allen Rezepten durch die Verfaſſerin beobachtet wird, zeichnet ſich das nach Roſe Stolles Angaben Eingemachte dadurch beſonders aus, daß bei ihm infolge der Zuckererſparnis der prächtige Fruchtgeſchmack erhalten bleibt. Soeben erſchien die 7. Auflage von Roſe Stolles Einmachebuch das mit ſeinen 260 Rezepten die reichhaltigſte Ausgabe darſtellt und doch nur 60 Pf. koſtet, Porto 10 Pf.

Meyerſche Hofbuchhandl.
Detmold
Hermannstr. 29.

Gänſefedern

ſchneeweiße, daunenreiche, trocken und kielfrei von 1.75 b 2.00—2.25 Mk., graue 1.25 b. 1.50 Mk; dieſelben geſchliſſen 2.50, 2.75 b. 3.25, graue 2.10 b. 2.25 Daunen ſchneeweiße 5.50—5.75 bei Abnahme von mindeſtens b. 5 Pfd. von 10 Pfd. an franko.

M. Müller, Neuberun Nr. 19
(Oberſchleſien) (2796

Ausſchneiden und einſenden!

Schickt den Kriegern die Lippiſche Landes-Zeitung nach!

Auch die Krieger haben das Bedürfnis, über die Vorgänge in der Heimat unterrichtet zu werden.

Bei Angabe der **genauen** Adreſſe des Soldaten (Kompagnie, Batterie, Eskadron, Bataillon, Regiment, Diviſion, Brigade, Armeekorps) und **gleichzeitiger** Einſendung von 1.20 Mk. ſenden wir die Lippiſche Landes-Zeitung von heute bis 1. September 1916 täglich nach.

Lippiſche Landes-Zeitung.

Unterzeichneter bittet die Lipp. Landes-Zeitung zu ſenden für die Zeit von heute bis 1. September an:

Name. ____________________

Stand: ____________________

____________ Kompagnie, Eskadron, Batterie.

____________________ Kolonne

____________________ Bataillon, Abteilung

____________________ Regiment Nr. ______

____________________ Brigade.

____________________ Diviſion.

____________________ Armeekorps.

Betrag anbei.

Ort: Name des Beſtellers: